

Okt. 2022

einblick



*Jahresempfang mit der Caritas-Präsidentin
Eva Maria Welskop-Deffaa* Seiten 2-7

Interview
**Die sozialen Folgen des
Ukraine-Krieges**
08

Markenbotschafter
**Wir sind Gesichter der
Caritas**
28

Portrait
**Azizul – die Geschichte einer
erfolgreichen Integration**
44

caritas
KLEVE



VORWORT

01 Vorstand Rainer Borsch

AKTUELLES

02 Verbinden und vernetzen
 04 Hoher Besuch in den Einrichtungen
 06 Im Wohnzimmer mit der Caritas-Präsidentin

**SCHWERPUNKTTHEMA: SOZIALE FOLGEN
 DES KRIEGES**

08 Die Menschen haben Druck
 10 Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingshilfe
 11 Ukraine-Hilfe: Caritas an vielen Stellen aktiv

AUS DEN FACHBEREICHEN:

Soziale Hilfen

12 Schuldnerberatung für alle
 14 Endlich ein Zuhause
 15 Mehr Geld für die Migrationsberatung

Pflege und Gesundheit

16 Ein starkes Team für Rees
 18 Tagespflege – die vergessene Leistung

Kinder, Jugend und Familie

20 „Die Münze“ hat eine neue Leitung
 22 Ein Bauwagen für die Tagesgruppe
 23 Der Kampf um den Erhalt der Sprach-Kitas

SCHWERPUNKTTHEMA:

DIE MARKE CARITAS KLEVE

24 Lorenz-Werthmann-Haus in Goch
 26 Ein neues Gesicht für das Lorenz-Werthmann-Haus
 26 Markenbotschafter: Wir sind Caritas
 32 Mit Herzblut Personalerin

AKTUELLES

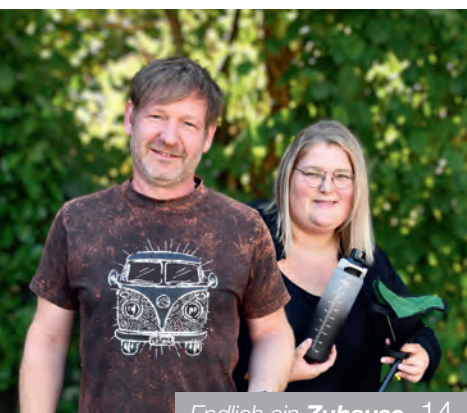
34 Kalender der Veranstaltungen
 40 Betriebsfest
 42 Caritasrat für sechs Jahre neu gewählt

MENSCHEN BEI DER CARITAS

44 Kartoffeln fertig
 46 Darf ich mich kurz vorstellen?
 47 Neue Perspektiven bei der Caritas
 48 Nachrufe

AKTUELLES

49 Personalie
 49 Kolleg:innen gesucht
 50 Wir für Euch



Endlich ein **Zuhause** 14



Ein starkes Duo für **Rees** 16



Neues **Leitungsteam** für die Münze 20

Impressum

Herausgeber: Caritasverband Kleve e.V., 47533 Kleve, V.i.S.d.P Vorstand Rainer Borsch **Redaktion:** Julia Lörcks **Wir danken:** Rainer Borsch, Rita Fergen, Alexia Meyer, Elke Kotthoff, Tobias Koenen, Gisela Kistner-Bahr, Alexandra Stolpe, Sabine Woytowicz und allen Mitarbeitenden, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben. **Gestaltung und Druck:** Reintjes GmbH, Kleve **Bildnachweise:** Markus van Offern: Titel, S. 1, 2, 6, 7, 9, 28-31; Julia Lörcks: S. 4, 5, 7, 10-14, 16-23, 32, 35, 36, 38-

47, 49; Adobe Stock: S. 8, 15, 24, 49; Elke Baschkar: Seite 34; Manuela Paufler: S. 36; Christian Breuer: S. 37; **Grafik u. Montagen:** Ulrike Wäckers: S. 24-27 **Stand:** Oktober 2022 **Auflage:** 2.000 **Genderhinweis:** Der Caritasverband Kleve e.V. verwendet den Gender-Doppelpunkt als gendergerechte Schreibweise, um darauf aufmerksam zu machen, dass es neben der angenommenen biologischen und sozialen Zweigeschlechtlichkeit (m/w) weitere diverse Identitäten gibt.



Liebe Leserinnen und Leser

Extrem schwierige Bedingungen in Politik und Wirtschaft prägen gerade unser Zeitgeschehen. Trotzdem setzen wir unsere Arbeit natürlich in gewohnter Qualität fort und auch in unserem Veranstaltungskalender ist – nach den Corona-Pausen – wieder eine gewisse Normalität eingeleitet.

Als Caritas Kleve haben wir im August zu unserem gemeinsamen Jahresempfang mit dem Caritasverband Geldern-Kevelaer nach Goch eingeladen. Einen Bericht hierzu lesen Sie in dieser Ausgabe. Der Talk mit der Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes – Eva Maria Welskop-Deffaa – war sicher der Höhepunkt dieser insgesamt sehr gelungenen Veranstaltung. Auch Ihre Besuche in zwei Einrichtungen der Caritas Kleve waren für alle Teilnehmer:innen sehr interessant und bereichernd. Daher von hier aus noch einmal ein herzlicher Dank nach Berlin!

Eine weitere Veranstaltung möchte ich hervorheben: Die diesjährige Delegiertenversammlung. Denn neben den üblichen Tagesordnungspunkten wurde auch gewählt. Die Amtszeit des Aufsichtsgremiums des Caritasverbandes – des Caritasrates – endet nach sechs Jahren. Und es gab einen schönen Vertrauensbeweis: Alle acht bisherigen Mitglieder:innen sind nochmals angetreten und wurden mit deutlicher Mehrheit für eine weitere Amtszeit gewählt. Dabei können einige Mitglieder bereits auf eine lange, ehrenamtliche Tätigkeit im Caritasverband zurückblicken: Norbert Lamers, Johannes Peeters und Dr. Kurt Kreiten waren bis 2008 bereits als ehrenamtlicher Vorstand in unserem eingetragenen Verein aktiv. Mit der Neuordnung von Satzung und Aufgaben wurden sie dann in den Caritasrat gewählt und gehören ihm seitdem ununterbrochen an. Die weiteren Mitglieder:innen wurden in den letzten Jahren in das Gremium gewählt.


Ich möchte die Wahlen zum Anlass nehmen, allen Mitglieder:innen des Caritasrates für ihr teilweise schon sehr langes, ehrenamtliches Engagement zu danken. Auch möchte ich die sehr angenehme und konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren hervorheben und mich auch dafür ganz herzlich bedanken. Der Dank richtet sich natürlich besonders an den Vorsitzenden des Caritasrates, Ulrich Bergmann. Mit ihm treffe ich mich auch zwischen den Sitzungsterminen des Caritasrates. Auch hier ist die Zusammenarbeit immer sehr angenehm. In der Delegiertenversammlung hat sich Ulrich Bergmann unter anderem auch bei den Mitarbeitenden und allen ehrenamtlich Tätigen in der Caritas Kleve für ihr großartiges Engagement – auch in der Pandemiezeit – bedankt. Diesen Dank möchte ich sehr gerne wiedergeben und ich möchte mich hier auch ausdrücklich anschließen.

Herzlich begrüße ich Norbert Gerding als neu gewähltes Mitglied im Caritasrat. Norbert Gerding war bis Ende 2020 in der Gemeindescaritas bei uns im Verband tätig und hat diese aufgebaut. Als Mitglied der Bereichsleitungskonferenz hat er auch alle Bereiche der Caritas Kleve kennengelernt. In den Caritasrat wurde Diakon Norbert Gerding jetzt als Geistlicher gewählt. Auch dazu mehr in dieser Ausgabe.

Herzliche Grüße

Ihr

Rainer Borsch, Vorstand

A portrait of Eva Maria Welskop-Deffaa, a woman with short brown hair and glasses, smiling. She is wearing a blue blazer over a white and black striped shirt. The background is dark and out of focus.

**Eva Maria Welskop-Deffaa,
Präsidentin des Deutschen
Caritasverbandes, über die
Arbeit der Caritas vor Ort, über
Herausforderungen und „Gottes
Dolmetscherdienst“.**

Interview Julia Lörcks

Verbinden und vernetzen

2

Frau Welskop-Deffaa, wir sitzen hier in einer Wohngruppe der teilstationären und stationären Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ der Caritas Kleve. Welchen ersten Eindruck haben Sie?

Die Wohngruppe wirkt für mich offen, transparent, hell und freundlich. Das gefällt mir gut.

Die Einrichtungsleitung spricht von einem Zuhause.

Ja, ich habe hier auch eine Art „Wohnzimmer-Gefühl“. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob das auch bei den Kindern und

Jugendlichen so ist. Verglichen mit meiner Wohnumgebung fühlt sich das alles sehr passend an. Aber ich habe auch schon Wohnungen besucht oder Bilder von Wohnungen gesehen, aus denen die Kinder kommen. Dort wird klar, wie schwer es einigen Familien fällt, eine bestimmte Ästhetik zu sichern, aufzuräumen. Ich wüsste gerne, welchen ersten Eindruck die Kinder von der „Münze“ haben. Vielleicht ist das gar nicht „Zuhause“, sondern „puh, sieht das hier alles toll aus“.

Wie stellen Sie sich die Arbeit Caritas vor Ort vor?

Meine Idealvorstellung von der Caritas vor Ort ist, dass sie sich durch ein großes UND beschreiben lässt. Die Altenhilfeein-

„Meine Idealvorstellung von der Caritas vor Ort ist, dass sie sich durch das große UND beschreiben lässt.“

EVA MARIA WELSKOP-DEFFAA

richtung UND die Kita. Das Krankenhaus UND die Freizeiteinrichtungen für Kinder mit Behinderungen. Dieses sowohl als auch – für die Alten UND die Jungen, für die Frauen UND die Männer, die Alteingesessenen UND die Neuankömmlinge – das ist ein entscheidender Beitrag für den sozialen Zusammenhalt. Keine Segmentierung, keine Kästchen und Schubladen. Caritas verbindet. Auch die hauptamtliche UND die freiwillige Arbeit sind im und durch den Caritasverband verbunden. Und zwar so, dass sich jeder gut aufgehoben fühlt. Mit der Breite ihres Angebotes vor Ort löst die Caritas ihre Zusage ein, ein Netz der sozialen Sicherheit zu sein. Das passiert aber nicht von allein und erfordert immer neue Anstrengungen.

Welche Herausforderungen kommen ihrer Meinung nach auf die Verbände zu?

Die ganz große Aufgabe besteht darin, das nötige Personal zu finden – sowohl im hauptamtlichen als auch im ehrenamtlichen Bereich. Es ist schwierig, Pflegefachkräfte zu finden, Erzieherinnen und Erzieher, auch Führungskräfte, Geschäftsführungen oder die Frau, die sich einerseits im Pfarrgemeinderat und andererseits bei der Caritas engagiert. Wir müssen um unsere Ehrenamtlichen werben. Zusammen mit den hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen bilden sie die Personalressource, die gehegt und gepflegt werden muss.

Apropos Zukunft: Welche Schwerpunkte setzen Sie für Ihre Arbeit?

Das Thema „Haupt- und Ehrenamt“ ist mir sehr wichtig. Ein anderes ist das Zusammenspiel von nationaler und internationaler Arbeit. In dieser Sache bin ich neugierig. Ich will wissen, wie sich das vor Ort anfühlt und bin gleichzeitig beeindruckt, wie die Verbände und Einrichtungen die globale Verantwortung ganz selbstverständlich leben. Das fängt beim Weihnachtsbasar in der Kita an und hört noch lange nicht bei den großen Fluchtbewegungen auf. National UND international spiegelt die Gründungsgeschichte der Deutschen Caritas wider. Die Idee von zwei, drei Dutzend Männern, die den Verband 1897 in Köln gegründet haben, und die sich weltweit verbreitet hat. Diesen Gedanken weiterzugeben, dieses Netz der Solidarität, halte ich für immens

wichtig. Denn die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind nicht mehr Herausforderungen, die sich in national oder international teilen lassen. Sie sind global, man denke nur an die Klimakrise.

Sie sind die erste Frau an der Spitze des Deutschen Caritasverbandes, ihre Antrittsrede am 16. November 2021 trägt den Titel „Gottes Dolmetscherdienst“. Wie begegnen Sie all jenen, die mit Gott im Allgemeinen und mit der katholischen Kirche im Besonderen hadern?

Den Begriff „Dolmetscherdienst“ habe ich in Anlehnung an eine wahre Begebenheit in Südafrika entwickelt. Dort fragte eine junge Ordensschwester ihre Mitschwester, ob sie denn überhaupt in ihrer afrikanischen Muttersprache beten könne, ob Gott das wohl verstehe. Ihre Antwort: „Gott spricht alle Sprachen“. Das hat mich so gerührt. Eben weil sich heute so viele Menschen fragen, ob Gott sie hört, ob er sich für seine Erde interessiert oder ob es ihn überhaupt gibt. Wir als Caritas können mit unserem Handeln entgegenwirken, zeigen, dass es eben doch eine Liebe gibt. Was nicht heißen soll, dass jeder der katholischen Kirche beitreten soll. Aber vielleicht denkt der ein oder andere: „Puh, da war was, das hat auf eine andere Dimension verwiesen, ich lass' mich noch einmal ein Stück drauf ein“. Das Gleiche wünsche ich mir für die Kolleginnen und Kollegen. Denn natürlich hadern auch unsere eigenen Mitarbeitenden. Das ist mit Blick auf die schreckliche Situation unserer Kirche auch nicht verwunderlich. Umso wichtiger ist es, dass die Arbeit sinnstiftend ist.

Welche Sprache muss die Caritas sprechen, um von den Menschen gehört zu werden?

Das Wichtigste ist, dass wir uns auf den jeweiligen Menschen einlassen, der vor uns ist. Dass wir Stereotypen und Vorurteilen keinen Platz lassen. Und dass wir keine romantischen Vorstellungen von unserer Arbeit haben. Wir leben in einer Welt, die sich durch die Digitalisierung grundlegend verändert. Wir als Caritas müssen diese Entwicklungen mitgestalten. Beides hinzubekommen – die Aufmerksamkeit für den Einzelnen und die Gestaltungskraft für eine technisch sich weiterentwickelnde Welt – ist die Antwort. ■

Hoher Besuch in den Einrichtungen

Vor dem Jahresempfang der beiden Caritasverbände im Kreis Kleve besichtigte Eva Maria Welskop-Deffaa die Wohngruppe An der Spoy sowie die Kindertagesstätte Sterntaler in Goch. Rainer Borsch, Vorstand der Caritas Kleve, freute sich über das große Interesse der Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes an den Themen der jeweiligen Einrichtungen.

Text Julia Lörcks

Sie hatte viel Zeit mitgebracht und ein großes, offenes Ohr: Die Rede ist von Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes. Vor dem Jahresempfang der beiden Caritasverbände im Kreis Kleve im Gocher Kastell machte sie eine Rundtour durch zwei Einrichtungen der Caritas Kleve. Genauer gesagt besichtigte sie die Wohngruppe „An der Spoy“ der stationären Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ in Kleve sowie die Kindertagesstätte Sterntaler in Goch. Dabei fiel vor allem eins auf: das Interesse an den Einrichtungen. Sie fragte nach den jeweiligen Wünschen und Forderungen, nach den Herausforderungen und Zielen. „Es ist schön zu sehen, wie sehr sich die Präsidentin für die Caritas vor Ort interessiert“, sagte auch Vorstand Rainer Borsch.

Das konnte Anja Köllen, Gruppenleitung der Wohngruppe „An der Spoy“, nur bestätigen. Nach einer Tasse Kaffee auf der Terrasse führte sie die Präsidentin durch die helle, offene und modern eingerichtete Einrichtung: „Wir sind hier eine Wohngruppe mit neun festen Plätzen, einer Inobhutnahme sowie einem niedrigschwelligen Angebot. Momentan leben Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren bei uns.“ Einer davon heißt Benni. „Er ist jetzt ein halbes Jahr bei uns und hat sich prima entwickelt“, berichtete Anja Köllen. Auch er selbst sagte an diesem Tag: „Ich fühle mich hier sehr wohl.“

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, bei dem Vorstand und Fachbereichsleitungen den gesamten Verband vorstellten, ging es weiter zur Kindertagesstätte Sterntaler in Goch. Dort führte die pädagogische Einrichtungsleitung Mira Hufen durch das Familienzentrum. Besonderes Augenmerk fiel dabei auf das Thema „Sprach-Kita“. „Wir haben Frau Welskop-Deffaa unseren dreibeinigen Hocker gezeigt. Er symbolisiert die drei Säulen des Bundesprogramms – alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusion und Elternarbeit. Drei gleichberechtigte Inhalte, die die Ganzheitlichkeit des Programms aufzeigen. Fällt eins weg, bricht der ganze Hocker zusammen“, berichtete Dr. Juliane Hasselaar. Sie ist eine von zwei Fachberatungen Sprach-Kita bei der Caritas Kleve und freute sich nicht nur über den Austausch mit der Präsidentin, sondern auch über ihre Unterschrift. So hatte Eva Maria Welskop-Deffaa im Familienzentrum Sterntaler in Goch die Petition für die Fortführung und Verstetigung des Bundesprogramms „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ unterschrieben.

Neben der Sozialpolitik sollte an diesem Nachmittag aber auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Aus diesem Grunde waren die „kleinen Zauberer“ aus dem Offenen Ganztage (OGS) der Gemeinschaftsgrundschule St. Markus nach Goch gekommen. Sie zeigten der Präsidentin, der Führungsebene der Caritas Kleve sowie den Vorschulkindern des Sterntalers ihre 20-minütige Show. „Das war mein Highlight des Tages“, sagte Eva Maria Welskop-Deffaa später auch auf der Bühne des Kastells. ■



Vor dem eigentlichen Jahresempfang nahm sich **Eva Maria Welskop-Deffaa** viel Zeit und besichtigte eine Wohngruppe der Münze sowie die Kindertagesstätte Sterntaler in Goch. Zwischen den Besuchen blieb ebenfalls Zeit für einen fachlichen Austausch mit Vorstand, Fachbereichsleitungen und Mitarbeiter:innen des Verbandes.





Im Wohnzimmer mit der Caritas-Präsidentin

6



Die beiden Caritasverbände im Kreis Kleve hatten zum Jahresempfang ins Gocher Kastell eingeladen. Im Mittelpunkt stand dabei der Talk mit Eva Maria Welskop-Deffaa. Die rund 200 geladenen Gäste erlebten eine nahbare, gewitzte und weltoffene Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, die erst seit November 2021 – als erste Frau überhaupt – im Amt ist.

Text Julia Lörcks

Sie hat es sich gemütlich gemacht – mit einer Tasse Kaffee, einem Stückchen Bienenstich und Blumen aus dem Garten. Genauso wie sie es gerne mag, nahm Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, im Wohnzimmer der beiden Caritasverbände im Kreis Kleve Platz. Anlässlich des gemeinsamen Jahresempfangs hatte die ausrichtende Caritas Kleve die Bühne des Gocher Kastells neu eingerichtet – und so einen Raum für einen Talk geschaffen. Moderiert wurde der Nachmittag von Andrea Franken.

Persönliche Begegnung

Statt eines Vortrages erlebten die rund 200 geladenen Gäste eine persönliche Begegnung mit der Präsidentin, die wie Rainer Borsch, Vorstand des Caritasverbandes Kleve, in seiner Begrüßung sagte, „die erste Frau an der Spitze der Deutschen Caritas ist“. Sie erfuhren zum Beispiel, dass ihr Schulweg früher täglich durch den Duisburger Bahnhof führte, dass sie gerne Apfelkuchen backt und dass sie – als sie wegen ihrer Kinder eine zehnjährige berufliche Auszeit nahm – ehrenamtlich in einer katholischen öffentlichen Bücherei gearbeitet hat. „Da geht mir mein Herz auf, wenn ich daran zurückdenke“, sagte Eva Maria Welskop-Deffaa, die gleichzeitig aber auch entgegnete: „Heutzutage können Mütter diese Zeit gar nicht mehr aufbringen. In dieser Sache muss Ehrenamt neu gedacht werden.“

Damit sprach die Präsidentin ihre „großen UNDS“ an. Nach ihrer Idealvorstellung sollte zum Beispiel die berufliche UND die freiwillige Arbeit im Caritasverband eng verbunden werden. „Das Zusammenspiel zwischen Haupt- und Ehrenamt muss so gelingen, dass sich jeder mit seinem Engagement gut aufgehoben fühlt.“





Rettung der Sprach-Kitas

Ein gutes Gefühl machte sich aber auch bei den Gästen im Gocher Kastell breit. Die Vertreter aus Kirche und Caritas, aus Politik und Verwaltung sowie von den Kooperationspartner:innen erlebten eine witzige wie auch weltoffene Präsidentin, die Rückmeldungen und Problemlagen aus der Praxis für politische Zwecke auf eine unaufgeregte Art und Weise einzusetzen weiß. Besonderes Augenmerk erhielt an diesem Tag das Thema „Rettung der Sprach-Kitas“. Dabei ist es ihr nicht nur als Lobbyistin des größten deutschen Wohlfahrtsverbandes, sondern auch als Großmutter von fünf Enkelkindern ein Anliegen, dass das frühkindliche Bildungsprogramm nach 2022 fortgeführt und verstetigt wird. Und so informierte sie sich bereits vor dem Jahresempfang in der Gocher Kindertagesstätte Sterntaler über die drei Säulen des Bundesprogramms und trommelte auch noch einmal auf der Bühne für den Erhalt.

Nicht weniger wichtig, aber mehr ein lokal- statt bundespolitisches Thema ist die Finanzierung der Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Kreis Kleve. „Bisher wird eine Stelle von den Jugendämtern im Kreis Kleve finanziert. Vom Land NRW haben wir aber bereits eine Zusage für drei Stellen“, machte Rainer Borsch den Gästen deutlich.

Mit Blick auf die steigenden Energiepreise kamen natürlich auch die Sorgen und Nöte aller Bürger zur Sprache. Auf dieses Thema angesprochen antwortete Eva Maria Welskop-Deffaa: „Auch ich habe Sorge, die materiellen Fragen treiben mich um. Und natürlich werde ich mich auch für Erhöhung des SGB2-Beitrages und für eine Wohngeldanpassung einsetzen. Ich sehe es aber auch als unsere Aufgabe an, die Menschen zu beraten. Sie müssen von uns zugeschnittene Informationen bekommen, damit die Probleme nicht größer werden als sie sind.“

Moderne und weltoffene Caritas

Die Caritas – mittlerweile 125 Jahre alt – muss, um zukunftsfähig zu sein und auch zu bleiben, modern UND welt-offen sein. Das repräsentierte Eva Maria Welskop-Deffaa sehr gut. Beim Thema Digitalisierung zum Beispiel wisse die Caritas, dass hier die jungen Mitarbeiter:innen gefragt sind. „Sie sprechen die Sprache des Nachwuchses.“ Ferner wünsche sie sich von allen Mitarbeitenden Zukunftsmut UND Zukunftskunst. „Wir müssen die Voraussetzungen schaffen, um kulturelle, ökonomische und auch technische Prozesse zu gestalten.“

Auch Stephan von Salm-Hoogstraeten, Vorstand des Caritasverbandes Geldern-Kevelaer, sagte in seinem Schlusswort: „Da, wo jeder von uns, wo wir als Caritas in unserer täglichen Arbeit anderen Menschen mit Respekt begegnen, sie wertschätzen, sie solidarisch an- und aufnehmen und uns im Sinne der Gerechtigkeit mit unseren Bedürfnissen auch mal selbst zurücknehmen – genau da entsteht eine Gesellschaft, die anders ist.“ Anschließend lud er zum gemeinsamen Gespräch ein, zu einem weiteren, persönlichen Kennenlernen. ■

7





8

Die Menschen haben Druck

Interview Julia Lörcks

Rita, wie bewertest du die Situation im Kreis Kleve?

Wie überall in Deutschland fordern und überfordern uns auch hier am Niederrhein unterschiedliche Krisenherde. Hierbei erlebt jeder Mensch, jedes Unternehmen das Ausmaß in völlig verschiedenen Dimensionen. Firmen geraten aufgrund der massiv gestiegenen Energiepreise oder der fehlenden Rohstoffe unter Druck. Wir Bürger:innen erleben aktuell Preissteigerungen beim wöchentlichen Einkauf und an der Tankstelle. Und dann war und ist auch noch Corona. Die Menschen, so meine Wahrnehmung, sind erschöpft gepaart mit dem Gefühl, den Herausforderungen nicht gewachsen zu sein.

Wo machen sich die Auswirkungen besonders bemerkbar?

Die anhaltenden, globalen Krisen führen zu persönlichen Ausnahmezuständen. Viele von uns stehen erstmals vor leeren Supermarktregalen. Zudem werden wir mit Preissteigerungen im Lebensmittel-, Gas-, und Energiebereich konfrontiert, die wir nicht genau überblicken und nachvollziehen können. Wir erleben eine Zukunft, die unbestimmt und alles andere als sicher erscheint. Darauf reagieren die Menschen mit

Der Ukraine-Krieg hat wirtschaftliche wie soziale Folgen. Die Zuwanderung im Land steigt, die Preise für Lebensmittel und Energie gehen durch die Decke. Die Menschen haben Angst. Vor der Kälte, vor der Insolvenz, vor einem sozialen Abstieg. Sie sorgen sich auch um die Zukunft ihrer Kinder. Ein Gespräch mit Rita Fergen, Fachbereichsleiterin Soziale Hilfen und Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung, der Caritas Kleve.

unterschiedlichen Strategien. Während einige die Themen vermeiden, führen sie bei anderen zu Ängsten. Bei unserer Arbeit zeigt sich dieser Druck in den Gesprächen mit den Menschen sehr deutlich.

Was macht die Krise mit dem Zusammenhalt in der Gesellschaft?

Sie spaltet. Und sie verstärkt die Kluft zwischen arm und reich. Viele von uns sparen im Bereich der Freizeit, andere wiederum haben kein Geld mehr für lebensnotwendige Dinge. Sie können keine Rücklagen mehr bilden. Ein defektes Haushaltsgerät oder die Klassenfahrt des Kindes führt bereits zu großen Problemen. Auch innerhalb der geflüchteten Menschen, das muss man auch mal benennen, bilden sich Gruppierungen – „willkommene Flüchtlinge“ und „geduldete Flüchtlinge“.

Apropos Flüchtlinge? Welche Auswirkung hat der Krieg auf die Arbeit der Caritas?

In der Flüchtlingsberatung hat sich die Nachfrage mit Ausbruch des Krieges vervielfacht. Menschen kommen in großer Not zu uns und



müssen ins Hilfesystem integriert werden. In der Sozial- und Schuldnerberatung sind die Beratungsanfragen schon seit langem hoch. Die aktuellen Preissteigerungen führen nun zu vermehrten Anfragen von Lebensmittelgutscheinen. Das Geld reicht bei einigen Haushalten nur noch bis zur Mitte des Monats. Insgesamt kommen mehr Menschen mit den Einnahmen nicht mehr aus. Wir sind immer stärker gefordert, Ratsuchende bei der Befriedigung der Grundbedürfnisse zu unterstützen. Hier wird deutlich, dass für ein „Sparen“ die Ressourcen vieler Haushalte erschöpft sind und es deutliche politische Entscheidungen zur Überwindung der künftigen finanziellen Belastungen braucht.

Was können wir als Caritasverband Kleve für die Menschen in der Region tun?

Wir können Ansprechpartner:innen sein für die Nöte der Menschen. Ein offenes Ohr und eine entsprechende Resonanz helfen den Menschen oftmals, sich zu strukturieren, Herausforderungen anzunehmen und sich auf den Weg zu begeben. Dabei ist es uns wichtig, jeden einzelnen Menschen mit seiner Not zu sehen und zu unterstützen. Im Rahmen der Beratung versuchen wir vorhandene Kompetenzen zu stärken und Eigenverantwortung zu fördern. Darüber hinaus sichert unser Kontaktcafé eine niederschwellige Anlaufstelle und eine Notversorgung. Wir unterstützen mit Lebensmittelgutscheinen und stellen Unterstützungsanträge an Stiftungen.

Kannst du ein konkretes Beispiel nennen?

Konkret kann es der gemeinsam erarbeitete Haushaltsplan sein, der Sparmöglichkeiten sichtbar werden lässt. Hier arbeiten wir aktuell an Spartipps. In vielen Fällen braucht es aber eine direkte finanzielle Unterstützung – zum Beispiel zur Anschaffung eines Kühlschranks. In diesen Fällen werden Anträge an Stiftungen gerichtet. Darüber hinaus versuchen wir

zu informieren und zu sensibilisieren – sowohl auf der Ebene der Ratsuchenden als auch im Rahmen von Netzwerken mit Städten, dem Kreis Kleve und Kirchengemeinden.

Was können Menschen, denen es gut geht, für Menschen in Not tun?

Not sehen und handeln ist seit langem das Motto der Caritas. Für schnelle unbürokratische Hilfen braucht es finanzielle Mittel. Spenden, welche wir im Bedarfsfall gezielt weitergeben können, helfen den Ratsuchenden vor Ort. Darüber hinaus braucht es ehrenamtliche Unterstützung – sowohl für Menschen, die neu in unser Land kommen, als auch für verschiedene andere Bereiche.



Rita Fergen

Caritas bittet um Spenden

Der Bedarf an Unterstützung wird, wie Fachbereichsleiterin Rita Fergen sagt, immer größer. Viele Menschen kommen mit ihrem Geld nicht mehr aus. Sie benötigen Lebensmittelgutscheine oder einen finanziellen Zuschuss, um ihre Energieschulden zu begleichen. Auch diesem Grunde bittet die Caritas Kleve um Spenden.

**Caritasverband Kleve e.V.
Darlehenskasse Münster
IBAN DE94400602650004066000
BIC GENODEM1DKM
Verwendungszweck*: 136S01 Sozialberatung**

*Bei Spenden über 50 Euro gibt es eine Zuwendungsbescheinigung. Dazu bitte ebenfalls Name und Adresse in den Verwendungszweck notieren

Der Ukraine-Krieg hat das freiwillige Engagement in der Flüchtlingshilfe wieder aufflammen lassen. In vielen Städten und Gemeinden haben sich Initiativen gebildet. Die Ehrenamtskoordination der Caritas Kleve ist an diesen Stellen aktiv und unterstützt und hilft auch in anderen Bereichen und Städten gern.



Agnes van Aarssen, Mechthild Böcker-Schmitz und Ulrike Nakamura haben im Franziskushaus im Spielzimmer eingerichtet.

Text Julia Lörcks

Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit

Kleve: In Kleve sind die meisten ukrainischen Flüchtlinge im ehemaligen Franziskushaus untergebracht. Dort ist die Caritas Kleve auch Ansprechpartner:in fürs ehrenamtliche Engagement. „Es gibt bereits zwei Initiativen“, sagt Anne-Kathrin Lehmann, Fachdienstleistung Gemeindecaritas & Ehrenamtskoordination. Zum einen die Frauen rund um Mechthild Böcker-Schmitz, die im Franziskushaus ein Spielzimmer eingerichtet haben. Zum anderen das Team um Margret Sanders, das bei der Beratung und Vermittlung in Arbeit unterstützt. Auch an der Braustraße in Kleve ist die Caritas Kleve aktiv. Olga Diederer von der Ehrenamtskoordination organisiert dort mehrsprachiges Lesen für Kinder.

Info – Ehrenamt

Wer sich ebenfalls in der Flüchtlingshilfe engagieren möchte, der kann sich gerne bei der Ehrenamtskoordination der Caritas Kleve melden. Dabei muss sich ein freiwilliges Engagement nicht auf die Flüchtlingshilfe beschränken. Eine Übersicht über aktuelle Ausschreibungen gibt es auf der Ehrenamtsbörse der Caritas Kleve im Netz. Die Ehrenamtskoordination nimmt zudem neue Gesuche auf und ist für Fragen unter 02821 7209160 oder gemeindecaritas@caritas-kleve.de zu erreichen.

Emmerich am Rhein: In Emmerich am Rhein ist der Caritasverband Kleve Mitglied des Runden Tisches. „Dieser traf sich zuerst wöchentlich, dann alle 14 Tage, momentan sind es alle vier Wochen“, berichtet Anne-Kathrin Lehmann. Zusammen mit Stefanie Reinders von der Flüchtlingsberatung nimmt sie an dem regelmäßigen Austausch mit der Stadt und den anderen Aktiven in der Flüchtlingshilfe teil. Dazu gibt es in Emmerich auch noch einen offenen Begegnungstreff für Geflüchtete im Aldegundis-Pfarrheim. Dieser findet jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr statt. „Auch dort engagieren sich viele Freiwillige“, berichtet Anne-Kathrin Lehmann.

Rees: In Rees ist seit vielen Jahren Ellen Lukas Ehrenamtskoordinatorin. Das Projekt, in Kooperation mit der Stadt Rees und den Kirchengemeinden, hat zum Ziel, freiwilliges Engagement in der Flüchtlingshilfe zu fördern und zu koordinieren. Dabei arbeitet Ellen Lukas auch eng mit dem Verein „Fremde werden Freunde“ zusammen. Aktuell suchen sie zum Beispiel Freiwillige, die mit Geflüchteten aus der Ukraine Deutsch sprechen.

Uedem: In Uedem ist die Caritas Kleve im Café Konkret aktiv. Das ist eine Anlaufstelle für Hilfesuchende. Die Ehrenamtlichen kümmern sich ebenso um die Geflüchteten, die in der Gemeinde ankommen. ■

Ukraine-Hilfe: Caritas an vielen Stellen aktiv

In den vergangenen Wochen und Monaten war die Caritas Kleve auch an vielen Stellen in der Ukraine-Hilfe aktiv. So haben Beate Walther und Gabi Arntz die pädagogische Flüchtlingsbetreuung beziehungsweise die Flüchtlingsberatung aufs Franziskushaus ausgeweitet. Das Familienzentrum Zauberstern hat Kinder aufgenommen und die Palette zeitweise kostenlos Waren ausgegeben. Eine Übersicht.

Text Julia Lörcks

Mit dem Gutschein zur Palette: Kleidung, Kleinmöbel, Hausrat und Spielzeug – all das haben Geflüchtete von Mitte März bis Mitte August kostenlos in den Palette-Filialen in Kleve und Emmerich bekommen. Die Caritas hatte dazu ein Nothilfe-Gutschein-System entwickelt. „Insgesamt wurden mehr als 200 Gutscheine ausgestellt und Waren im Wert von etwa 20.000 Euro ausgegeben“, berichtet Rita Fergen, Fachbereichsleitung Soziale Hilfen, und ergänzt: „Das uns zur Verfügung stehende Budget aus Spendengeldern wurde bei weitem überschritten.“ Nun werde an einer Nachfolgeregelung gearbeitet, die allen Menschen in Not zur Verfügung steht. Denn seit Juni sind die Jobcenter für die Grundsicherungsleistung der Ukrainer und Ukrainerinnen zuständig. „Im Rahmen dieser Leistungsansprüche sind gegebenenfalls weitere Unterstützungsanträge möglich. Hierzu beraten wir sie gerne vor Ort“, sagt Rita Fergen.

Pädagogische Flüchtlingsbetreuung und Flüchtlingsberatung: Seit 2020 bietet Beate Walther pädagogische Flüchtlingsbetreuung in der städtischen Wohnanlage am Leitgraben in Kleve an. Seit April 2022 ist die Mitarbeiterin des Caritasverbandes nun auch im Franziskushaus aktiv. Die Stadt Kleve hat die Caritas damit beauftragt und das Stundenkontingent entsprechend erhöht. „Ich bin unter anderem dafür da, dass alles friedlich läuft und helfe den Menschen bei ihren Angelegenheiten. Allgemeine Orientierungshilfe zum Beispiel, Vermittlung zu den Fachberatungen, Kooperationen zu Sozialverbänden“, so umschreibt Beate Walther ihre Aufgaben. 15 Stunden wöchentlich am Leitgraben und nun weitere 15 Stunden pro Woche im Franziskushaus. Dort leben nach Angaben der Stadt Kleve aktuell (Stand: 22. September 2022) 232 Menschen aus der Ukraine, 79 davon sind unter 18.

Neben der pädagogischen Flüchtlingsbetreuung ist auch die Flüchtlingsberatung Bestandteil des Vertrages: „Auch hier hat die Stadt 150 Beratungsstunden refinanziert“, sagt Arne Jansen, Fachdienstleiter Integration und Migration. Angeboten wird die Flüchtlingsberatung in Kleve im Beratungszentrum an der Hoffmannallee, im Franziskushaus und in der Wohnanlage am Leitgraben.

Ukrainische Kinder im Zauberstern: Die Caritas-Kindertagesstätte an der Triftstraße in Kleve hat im Juni die ersten beiden ukrainischen Kinder aufgenommen. „Zwischenzeitlich waren es drei, nun, mit Beginn des neuen Kindergartenjahres sind es wieder zwei“, berichtet Einrichtungsleitung Siegrid Schübler. Ein vier Jahre altes Mädchen und ein fünf Jahre alter Junge. ■



Hayat Celikcel



Beate Walther



Schuldnerberatung für alle

Gute Nachrichten für die Bürger:innen des Kreises Kleve: Lange Zeit war die Schuldnerberatung nur für Sozialleistungsbeziehende auskömmlich finanziert, jetzt werden auch alle anderen Menschen mit Geldnöten bei der Finanzierung des kostenlosen Angebotes berücksichtigt.

Text Julia Lörcks

Kostenlose Schuldner- und Insolvenzberatung für alle – das fordert die Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) seit Jahren. Für den Kreis Kleve können die beiden Caritasverbände nun diese gute Nachricht verkünden. „Die neuen Verträge mit dem Kreis sind eine echte Verbesserung für die Bürgerinnen und Bürger“, sagt Rainer Borsch, Vorstand der Caritas Kleve. Auch Stephan von Salm-Hoogstraeten, Vorstand des Caritasverbandes Geldern-Kevelaer, freut sich über die Neuerungen: „Verschuldung und Überschuldung kommen in allen gesellschaftlichen Schichten vor. Die Möglichkeit der ‚Beratung für alle‘ gibt daher unserer Arbeit enormen Rückenwind.“

Zum Hintergrund: Bislang hat der Kreis Kleve ausschließlich die Schuldnerberatung für Sozialleistungsbeziehende finanziert, jetzt wurden die vertraglichen Rahmenbedingungen ausgeweitet. Alle Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten werden darin nun berücksichtigt. Einzige Voraussetzung: Sie müssen ihren Hauptwohnsitz im Kreis Kleve haben.

„Jetzt ist unser kostenloses Angebot wirklich für alle da“, sagt Rita Fergen. Die Fachbereichsleitung Soziale Hilfen und Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung der Caritas Kleve weiß: Rat- und Hilfesuchende, die nicht aus dem Leistungsbezug kamen, wurden bei der Caritas noch nie abgelehnt, fortan muss sie aber nicht mehr nach einem finanziellen Ausgleich für diese Klienten und Klientinnen suchen. „Das erleichtert unsere Arbeit enorm.“

Und das ist auch gut so, denn die Caritas erwartet herausfordernde Zeiten. Schon jetzt, spätestens 2023, wenn die neuen Abschlagzahlungen in den Haushalten eintreffen, werden viele Menschen mit ihrem Geld nicht mehr auskommen. „Diesen Menschen möglichst frühzeitig Unterstützung anzubieten, das ist unser Auftrag“, sagt Rita Fergen. „Hier sind wir als Beratungsstelle gefragt, hier müssen wir kreativ werden.“

Unterstützung erhält sie dabei von ihrem multiprofessionellem Team – bestehend aus Bankkaufleuten, Bankbetriebswirten sowie Sozialarbeiter:innen. Seit Juni neu im Team ist auch eine Juristin. „Judith Schäpers ergänzt mit ihrer Erfahrung und Expertise unsere Beratungsstelle in Kle-



Info – Schuldnerberatung im Kreis Kleve

Im Nordkreis bietet die Caritas Kleve Schuldner- und Insolvenzberatung an. Die Beratungsstelle mit weiteren Büros in Emmerich am Rhein, Rees, Kalkar und Goch ist auf der Arntzstraße 9 in 47533 Kleve ansässig und montags bis freitags unter 02821 7209-220 oder schuldnerberatung@caritas-kleve.de zu erreichen.

Im Südkreis bietet der Caritasverband Geldern-Kevelaer Schuldner- und Insolvenzberatung in den drei Caritas-Centren in Geldern, Kevelaer und Straelen an. Kontaktaufnahme über das Caritas-Centrum Geldern, Südwall 52, 47608 Geldern, Telefonnummer 02831 9102-301, schuldnerberatung@caritas-geldern.de.

ve mit Büros in Emmerich am Rhein, Rees, Kalkar und Goch optimal“, sagt Rita Fergen. Seit August ist zudem Ludger Smeenk in der Schuldner- und Insolvenzberatung tätig. „Ein langjähriger, erfahrener und sehr gewissenhafter Kollege aus dem Verband“, berichtet Rita Fergen.

Die personellen Verstärkungen möglich macht eine weitere, vertragliche Neuerung mit dem Kreis Kleve. So wurden erstmals 700 Präventionsstunden für die Schuldnerberatung ausgehandelt – etwas mehr als 400 davon entfallen auf das Beratungsangebot der Caritas Kleve, die restlichen auf den Caritasverband Geldern-Kevelaer. „Zudem hat das Land den Stellenumfang für die Insolvenzberatung erhöht – von zwei auf zweieinhalb Stellen im Kreis Kleve. Die halbe Stelle entfällt in diesem Fall auf die Caritas Kleve“, erklärt Rita Fergen.

Präventionsarbeit nimmt Fahrt auf

Mit den neuen Verträgen stellt die Schuldner- und Insolvenzberatung die Präventionsarbeit mehr und mehr in den Fokus – und zwar berechtigt. Denn die Nachfrage ist groß, wie Fachbereichsleiterin Rita Fergen berichtet. „Bereits nach der ersten Veröffentlichung lag uns eine Anfrage des Kommunalen Integrationszentrums vor.“ Genauer gesagt haben Mitarbeitende im Rahmen eines Ferienprogramms für neu zugewanderte Schüler:innen im Berufskolleg über Schuldenfallen und mögliche Einsparmöglichkeiten beraten. Auch mit dem SOS-Kinderdorf ist ein Austausch geplant. Hier soll es um Hilfen für Alleinerziehende gehen.

Es folgt im Herbst eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Stadt Kleve und der Volkshochschule Kleve. „Informieren schützt vor Schulden“ heißt diese. Der erste kostenlose Vortrag hat bereits Anfang September zum Thema „ein Bankkonto eröffnen“ stattgefunden. Im Oktober und November geht es dann mit den Themen „eine Wohnung mieten“ und „einen Vertrag abschließen“ weiter. „Das Angebot, das bewusst niederschwellig angelegt ist, richtet sich an alle interessierten Personen, die zum Beispiel ihre erste Wohnung mieten, selbstbestimmt leben oder sich einen aktuellen Überblick zu den angebotenen Themen verschaffen möchten. Es ist kostenfrei, auf einfache Sprache wird geachtet“, erklärt Rita Fergen.

Um weitere Anfragen bedienen zu können, wird die Schuldner- und Insolvenzberatung das Angebot der Präventionsarbeit nach und nach ausbauen. „Interessierte Schulen können sich gerne bei uns melden“, sagt Rita Fergen. ■

Marie Laakmann (27) und Stefan Schraven (46) sind seit Juli 2022 im Nordkreis Kleve unterwegs, um Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder unmittelbar von ihr bedroht sind, die in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben oder schon einmal wohnungslos waren, zu helfen. Das Projekt, das vom Land und Kreis finanziell gefördert wird, ergänzt die bestehenden Angebote der Caritas.

Text Julia Lörcks



Endlich ein Zuhause

Sie sind vor Ort. An den Plätzen, wo sich Wohnungslose aufhalten. In den Einrichtungen, in denen sie schlafen. Am Bahnhof, im Stadtpark und vor den Obdachlosenunterkünften der Städte und Gemeinden. Die Rede ist von Maria Laakmann und Stefan Schraven. Die Sozialarbeiterin und der Sozialpädagoge haben sich seit Juli den „Wohnungsnotfällen im Nordkreis“ verschrieben. Seitdem sind sie dreimal in der Woche unterwegs, um ein mobiles Beratungsangebot zu etablieren, ein Fallmanagement zu organisieren und das bestehende Netzwerk auszubauen. „Endlich ein Zuhause“ heißt ihr Projekt, das vom Kreis Kleve und dem Land NRW für drei Jahre finanziell gefördert wird.

„Wir freuen uns über die Bewilligung“, sagt Rita Fergen, Fachbereichsleitung Soziale Hilfen. Ihrer Meinung nach knüpft das neue Projekt nicht nur an die bestehenden Angebote der Caritas an, es stärkt sie auch. „Durch eine bessere Vernetzung der Akteure können wir Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder unmittelbar von ihr bedroht sind, die in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben und schon einmal wohnungslos waren, noch besser helfen.“

In Zahlen sind das 796 Menschen (Stand: 2020), die im Kreis Kleve als wohnungslos gemeldet wurden. 2011 waren es „nur“ 239 Personen. „Pro 10.000 Einwohner sind 26 und mehr Personen betroffen. Damit liegt der Kreis Kleve im Landesvergleich auf dem zweithöchsten Niveau“, sagt Stefan Schraven. Seine Kollegin Marie Laakmann ergänzt: „Hinzu kommt das Wachstum der Bevölkerung. Der Wohnungsbau hält mit dieser Entwicklung einfach nicht Schritt. Zudem fallen immer mehr Sozialwohnungen aus der Mietbindung.“

Aus diesem Grunde machen sie sich auf. „Die Startphase dient der Vorstellung und der beginnenden Netzwerkarbeit“, erklärt Stefan Schraven und ergänzt: „Die ersten

Fälle sind schon da.“ Nun geht es Richtung Hauptphase – wesentlicher Bestandteil derer ist ein Bus. „Mit unserem mobilen Beratungsbus möchten wir all jene Menschen aufsuchen, die den Weg zu uns nicht finden“, sagt Marie Laakmann. „Ein Tisch, eine Sitzbank, ein Hotspot und ein mobiler Drucker – wir sind voll und funktionsfähig ausgestattet.“ Um Hürden abzubauen und Vertrauen aufzubauen, werden sie auch die Sommer- und Winterhilfen verteilen. „Wir haben Sonnenschutz wie warme Kleidung im Gepäck. Auch eine Tasse Kaffee gibt es in unserem mobilen Büro.“ ■

Info – Die Wohnungslosenhilfe bei der Caritas Kleve

Fachberatungsstelle für Wohnungslosenhilfe: Zusammen mit der Diakonie im Kirchenkreis Kleve bietet die Caritas Kleve seit 1985 eine Fachberatungsstelle für Wohnungslose im Kreis Kleve an.

Präventive Wohnungsnotfallhilfe: Die Präventive Wohnungsnotfallhilfe ist ein zeitlich befristetes Projekt (2021-2023) gemeinsam mit dem Sozialdienst katholischer Frauen im Kreis Kleve (SkF). Ziel ist, Wohnungslosigkeit vorzubeugen.

Ambulant Betreutes Wohnen gemäß § 67 SGB XII: Das Ambulant Betreutes Wohnen unterstützt volljährige Männer und Frauen in besonderen Lebenslagen, die diese aus eigener Kraft nicht überwinden können.



Anlässlich des bundesweiten Aktionstages JMD/MBE am 14. September machten die Träger der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer:innen (MBE) und der Jugendmigrationsdienste (JMD) im Kreis Kleve noch auf die geplante Mittelkürzung des Bundes aufmerksam. Mittlerweile hat sich das Blatt gewendet.

Text Julia Lörcks

Mehr Geld für die Migrationsberatung

Noch im September war die Aufregung groß, nun freuen sich die Träger der freien Wohlfahrtspflege im Kreis Kleve umso mehr über die Kehrtwende im Bundestag. Die Mittel für die Migrationsberatung für erwachsene Zuwander:innen (MBE) werden erhöht. „Das ist ein positives Signal für die Vielfalt in unserer Gesellschaft“, freut sich auch Rita Fergen, Fachbereichsleitung Soziale Hilfen beim Caritasverband Kleve.

Rekordsumme von 81,5 Millionen Euro

Rückblick: Anlässlich des bundesweiten Aktionstages JMD/MBE am 14. September machten AWO, die beiden Caritasverbände im Kreis Kleve und der Internationale Bund (IB) als Anbieter der Jugendmigrationsdienste (JMD) im Kreis Kleve auf die geplante Mittelkürzung des Bundes aufmerksam. Immerhin waren im Haushaltsentwurf für das Jahr 2023 fast 25 Prozent weniger als für das Jahr 2022 vorgesehen. „Und das in einer Zeit, wo Zuwanderung zunimmt“, sagte Hatice Öksüz, Fachdienstleiterin Integration & Migration beim Caritasverband Geldern-Kevelaer. Ihr Kollege von der AWO im Kreis Kleve wurde noch drastischer, er sagte: „Wenn die Finanzierung wackelt, müssen wir als Träger und Arbeitgeber im schlimmsten Falle kündigen.“ Alle waren sich einig, sie sagten: „Unsere Beratungsangebote sind in Gefahr.“ Ende September hat der Haushaltsausschuss des Bundestages glücklicherweise anders entschieden. Nach Angaben der SPD-Fraktion im Bundestag wurde die Rekordsumme

von insgesamt 81,5 Millionen Euro bewilligt. Das sind sogar 24 Millionen Euro mehr als im Regierungsentwurf ursprünglich vorgesehen. „Wir freuen uns sehr über die Ausweitung der Mittel für das Jahr 2023“, sagt Rita Fergen und ergänzt: „Darüber hinaus braucht es mittelfristig eine Regelfinanzierung. Neuzuwanderung ist kein vorübergehendes gesellschaftliches Phänomen.“

2022 bereits mehr 1500 Beratungsfälle

Zum Hintergrund: Im Kreis Kleve bieten die AWO sowie die beiden Caritasverbände Migrationsberatung für erwachsenen Zuwanderer an. 2021 wurden insgesamt 1505 Ratsuchende in 5957 Sitzungen von den Trägern beraten. 2022 (Stand: 8. September) gab es bereits 1536 Beratungsfälle in 5433 Sitzungen. „Der Bedarf ist größer als zuvor“, sagt auch Hatice Öksüz vom Caritasverband Geldern-Kevelaer. Dieser Meinung ist auch Arne Jansen, Fachdienstleitung Integration & Migration bei der Caritas Kleve: „Die Migrationsberatung ist seit vielen Jahren eine feste Säule zur Verbesserung der Integration zugewanderter Menschen. Sie nimmt neben der sprachlichen auch die berufliche und soziale Integration der Menschen in den Blick. Mit dieser umfassenden Unterstützung wird der Weg in den Arbeitsmarkt für die Neuzugewanderten geebnet und ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland unterstützt. Auf diese wichtige Arbeit der Verbände ist vor allem, im Hinblick auf die aktuellen Zahlen, nicht zu verzichten.“ ■

15



Ein starkes Team für Rees

Mit Annett Heselmann (50) und Natalie Schiffers-de Jong (45) hat die Mobile Pflege in Rees eine neue Leitung bekommen. Das Duo möchte vor allem eins: Stabilität.

Interview Julia Lörcks

Die Mobile Pflege in Rees hat eine neue Leitung. Die Verantwortung für die Station, die rund 150 Patienten versorgt und 25 Mitarbeitende beschäftigt, haben Annett Heselmann (Leitung) und Natalie Schiffers-de Jong (Stellvertretung) übernommen. Das Tandem freut sich über die neuen Aufgaben und Herausforderungen. „Seit Anfang Februar strampeln wir zusammen“, sagt Annett Heselmann.

Annett Heselmann (50) arbeitet seit Dezember 2021 für den Verband. Die examinierte Krankenschwester aus Grieth hat viele Jahre als Wohnbereichsleitung in einem Altenheim in Emmerich am Rhein gearbeitet. 2010 wechselte sie dann zur AOK Rheinland/Hamburg. Zuerst in Kleve, dann in Rheinberg. Als sie nach Düsseldorf pendeln sollte, zog sie die Reißleine und bewarb sich auf die Pflegedienstleitung in Rees. „Marcus



Brüntink, der die ambulante Pflege, damals noch ‚Sozialstation‘, in Rees mit aufgebaut hat, benötigte aus gesundheitlichen Gründen eine berufliche Veränderung. An dieser Stelle danke ich ihm noch einmal herzlich für seinen jahrelangen und unermüdlichen Einsatz. Gleichzeitig freue ich mich, eine so kompetente Nachfolge für die Mobile Pflege in Rees gefunden zu haben“, sagt Alexia Meyer, Fachbereichsleitung Pflege und Gesundheit. Annett Heselmann war ihr bekannt – vor allem vom Telefon. War sie bei der AOK doch für die häusliche Krankenpflege und die Hilfsmittel zuständig.

Kennenlernen

Natalie Schiffers-de Jong (45) ist seit zweieinhalb Jahren Mitarbeiterin des Caritasverbandes. Die examinierte Krankenpflegerin, die lange Zeit für den Caritasverband Xanten-Moers sowie für das Pflegezentrum der katholischen Kliniken in Kleve tätig war, kehrte im April 2020 – nach einer kleinen Pause – in den Pflegeberuf zurück. Bei der Caritas Kleve war sie zuerst in Kalkar stationiert und wechselte dann nach Rees. „Hier habe ich nun seit dem 1. August 2022 die stellvertretende Pflegedienstleitung inne“, sagt Natalie Schiffers-de Jong.

Die ersten Schritte, die das neue Duo unternommen hat, waren geprägt vom Kennenlernen. Eine neue Stadt, eine neue Station, neue Mitarbeiter:innen und Patienten. „Wir

haben uns erst einmal überall vorgestellt“, sagt Annett Heselmann. Für sie kam zudem die Umstellung von stationär auf ambulant hinzu. „Das ist ein ganz neues, aber auch unheimlich spannendes Terrain.“ Hilfe und Unterstützung sind ihr jedoch garantiert. „Mit Natalie Schiffers-de Jong habe ich jemand an meiner Seite, auf den ich mich zu 100 Prozent verlassen kann.“

Fachkräftemangel und neue Software

Das ist vielleicht auch das Geheimrezept des Duos. Annett Heselmann beschreibt Natalie Schiffers-de Jong als „organisiert und konsequent“. Zudem sei sie „topfit am PC und in der Digitalisierung“. Annett Heselmann, da ist sich Natalie Schiffers-de Jong sicher, hat „ein Talent zur verbalen Umarmung“. Sie lasse sich nicht beirren und hat im richtigen Moment Führungsqualitäten. „Die Mischung macht’s. Beide ergänzen sich zu 100 Prozent, sie sind ein starkes Team“, sagt auch Alexia Meyer.

Ein starkes Team für starke Aufgaben. Denn neben dem Fachkräftemangel allgemein in der Pflege steht bei der Caritas Kleve im Besonderen die Einführung einer neuen Software auf dem Programm. „Wir sind am 1. September mit Vivendi gestartet, das verlangt vor allem in der Startphase allen Mitarbeitenden viel ab“, berichtet Annett Heselmann. Auf lange Sicht gesehen böte das neue Programm aber mehr Möglichkeiten bei der Touren- und Dienstplangestaltung. „Es gibt viel zu tun“, sagt auch Natalie Schiffers-de Jong, „zu unseren Hauptaufgaben gehört es nun auch, Stabilität in die Dinge zu bringen.“ ■

17

Kontakt

Mobile Pflege Rees
Annett Heselmann
Natalie Schiffers-de Jong
Kirchplatz 12, 46459 Rees
T. +49 (0)2851 58219
a.heselmann@caritas-kleve.de
n.schiffers-dejong@caritas-kleve.de

*„Die Mischung macht’s.
Beide ergänzen sich zu 100 Prozent,
sie sind ein starkes Team.“*

ALEXIA MEYER



Wellness für die Gäste: **Jennifer van Holt** massiert **Rosemarie Pütman** mit einem Igelball.

Tagespflege – die vergessene Leistung

In einer Tagespflege können Menschen für mehrere Stunden am Tag betreut werden. Dafür gibt es einen “extra Topf”, das Pflegegeld reduziert sich dadurch nicht. Warum das sowohl für Pflegebedürftige als auch für Angehörige eine gute Sache ist – zu Besuch in der Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein.

Text Julia Lörcks

Rosemarie Pütman hat die Hände schön. Die Finger wurden massiert. Die Handinnen- und -außenflächen eingecremt. Dazu gab es ein kleines Schwätzchen mit der Kosmetikerin. Die 88-Jährige kommt strahlend aus dem Ruheraum, der in dieser Woche kurzerhand zum Behandlungsraum für Wellnessangebote umfunktioniert wurde, wieder heraus: „Jetzt kann es weitergehen.“ Sie freut sich aufs Elfürken, in diesem Fall ein kleines Gläschen Eierlikör. Und oder besser gesagt vor allem auf die Gemeinschaft.

Rosemarie Pütman ist Gast der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein. Zweimal in der Woche – immer dienstags und donnerstags – kommt sie in die Einrichtung, in der pflegebedürftige Menschen für mehrere Stunden am Tag betreut werden können. Von einem lokalen Taxiunternehmen wird sie morgens abgeholt. Von 9 Uhr an wird gemeinsam gefrühstückt. Es folgen ein Bewegungsangebot und das Elfürken mit Zeitungsrunde am großen Tisch. „Gegen 12 Uhr wird gegessen. Wer mag, kann sich danach ausruhen – ehe am Nachmittag Kaffee und Kuchen sowie weitere Bewegungs- und Gedächtnisangebote anstehen“, sagt Jennifer van Holt. Sie leitet die Einrichtung, unmittelbar am Rhein gelegen. Sie sagt: „Wir bieten den Menschen Struktur, wir ermöglichen ihnen Unterhaltung und Gemeinschaft. Und ab und an gibt es auch Besonderheiten wie die Wellnesswoche. Das tut den Gästen gut, viele von ihnen blühen hier richtig auf.“

Davon ist auch Alexia Meyer, die beim Caritasverband Kleve die Fachbereichsleitung Pflege und Gesundheit innehat, überzeugt. Sie weiß aber auch: „Tagespflege ist die vergessene Leistung.“ Und nennt gleich zwei Gründe dafür. Zum einen denken viele Menschen beim Wort „Tagespflege“ immer noch an eine stationäre Einrichtung. „Ich vergleiche das Angebot vielmehr mit meinem Jugendheim. Da ging es um Gesellschaft, da traf man Gleichaltrige. Da wurde gespielt, gelacht

„Wir bieten den Menschen Struktur, wir ermöglichen ihnen Unterhaltung und Gemeinschaft.“

JENNIFER VAN HOLT

19

In guter Gesellschaft:
Rosemarie Pütman
stößt mit den anderen
Gästen an. Sie freut sich
auf das Elfürken – in
diesem Fall ein kleines
Gläschen Eierlikör.



Kontakt

Caritas-Tagespflege St. Vinzenz
Einrichtungsleitung:
Jennifer van Holt
T. +49 (0)2822 4236
j.vanholt@caritas-kleve.de

und auch gefördert.“ Zum anderen wissen viele nicht, dass es einen „extra Topf“ für die Tagespflege gibt. „Und dieser Satz, gestaffelt nach dem jeweiligen Pflegegrad, ist ausschließlich für die Tagespflege da. Das eigentliche Pflegegeld reduziert sich dadurch nicht. Nur der Topf verfällt, wenn er nicht in Anspruch genommen wird“, erklärt Jennifer van Holt und bemerkt: „Es könnten also noch so viel mehr Menschen das Angebot in Anspruch nehmen.“ Dies sei, so sagt es auch Alexia Meyer, für die berufstätigen Kinder und die unterstützenden Ehepartner oft eine kleine Pause.

Rosemarie Pütman, die mit einer privaten Pflegerin noch in den eigenen vier Wänden wohnt, kommt seit knapp zwei Jahren in die Tagespflege. Zuerst nur einmal in der Woche. Nachdem ihr Mann im vergangenen Jahr verstarb, hat sie einen weiteren Tag dazu gebucht. „Während ich hier in Gesellschaft bin, mich unterhalte, singe und Bingo spiele, kann meine Pflegerin beruhigt ihre freien Tage nehmen“, sagt sie. Sie weiß, wie wichtig Auszeiten sind. Sie hat selbst 21 Jahre lang als Altenpflegerin gearbeitet. „Nun bekomme ich allen Dank zurück“, sagt Rosemarie Pütman. Sie blickt glücklich drein, spricht von Engeln. Damit gemeint sind die insgesamt neun Mitarbeiter:innen der Caritas-Tagespflege – vier examinierte Pflegefachkräfte, drei Pflegehilfskräfte und zwei Betreuungsassistenten. „Wir beschäftigen ausschließlich Fachpersonal“, sagt auch Jennifer van Holt. ■

Info – Die Caritas-Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein

Die Caritas-Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein wurde im Oktober 2020 neu eröffnet. In den großzügigen und modern eingerichteten Räumlichkeiten am Martinikirchgang gibt es insgesamt 16 Plätze. Wer sich dafür interessiert, kann sich ganz unverbindlich in der Einrichtung melden. „Wir bieten für alle Interessierten einen kostenlosen Schnuppertag an.“

Die Kosten für die Tagespflege werden je nach Pflegegrad von der Pflegeversicherung übernommen. Lediglich die Kosten für die Verpflegung und Unterkunft müssen – wenn nicht noch die monatlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen zur Verfügung stehen – privat bezahlt werden. Bei den aktuellen Preisen kann bei Nutzung aller Budgets schon ab Pflegegrad 2 ein Tag in der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz ohne Zuzahlung in Anspruch genommen werden.

„Die Münze“ hat eine neue Leitung



Mit Sabine Giebels (41) und Annette Groenewald (40) ist das neue Leitungsteam der teilstationären und stationären Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung nun komplett. Die beiden „Kinder der Caritas“ freuen sich mit Martin Küsters und Tobias Koenen auf viel Gestaltungsspielraum in herausfordernden Zeiten.

Text Julia Lörcks

„Die Münze“, die teilstationäre und stationäre Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe des Caritasverbandes Kleve, hat eine neue Leitung. Fachbereichsleiter Tobias Koenen ist Einrichtungsleiter. Ihm als Stellvertreterin zur Seite steht Sabine Giebels, die zugleich auch eine der drei pädagogischen Leitungen der Münze übernimmt. Annette Groenewald und Martin Küsters komplettieren das Team, das sich seit August 2022 so zusammensetzt. „Der Start war bereits ein voller Erfolg. Erste Themen konnten wir schon erarbeiten“, sagt Tobias Koenen und ergänzt: „Ich freue mich über das neue Leitungsteam. Nun liegt der Fokus auf einer guten Begleitung der Kolleg:innen sowie der Kinder und Jugendlichen in den Wohngruppen.“

Erfolgreicher Start

Sabine Giebels aus Marienbaum – 41 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern – kommt nach sechs Jahren Schulsozialarbeit an der Gesamtschule am Forstgarten wieder zurück zur Klever Caritas. Davor war sie bereits 13 Jahre für den Verband tätig – angefangen als Berufspraktikantin im „Brodhof“ bis hin zur Sozialpädagogin in den anderen Wohngruppen der Münze. „Gefühlt war ich auch nie so richtig weg“, sagt Sabine Giebels. Das kann Tobias Koenen nur bestätigen. „Frau Giebels ist durch ihr großes Netzwerk immer in Kontakt mit den Fachdiensten der Caritas geblieben. Zudem bringt sie eine andere Sichtweise der Jugendhilfe mit. Das wird ein Vorteil für die zukünftige Ausgestaltung der Münze sein.“ Sie selbst freut sich auf die Herausforderung. „Diese nehme ich gerne an.“

Annette Groenewald aus Bedburg-Hau – 40 Jahre alt, ebenfalls verheiratet und Mutter eines Sohnes – ist, wie sie selbst sagt, ein „Kind der Caritas“. Seit mehr als 18 Jahren arbeitet sie in der Münze. In der Wohngruppe Rolandstraße ist sie begleitend zu ihrem Studium der Sozialpädagogik angefangen, 2012 übernahm sie dort die Gruppenleitung. „Jetzt, zehn Jahre später, folgt für mich der nächste Schritt“, berichtet Annette Groenewald. Als neue pädagogische Leitung freut sie sich die Kinder- und Jugendhilfe mal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, auf neuen Gestaltungsspielraum. „Die Erfahrungen aus unserer Gruppenarbeit werden bei der Weiterentwicklung der Einrichtung natürlich eine große Rolle spielen“, sagt Annette Groenewald. Dem stimmt Tobias Koenen zu: „Annette Groenewald sorgt mit ihrer großen Erfahrung einmal mehr für ein ganz anderes Verständnis von Miteinander und Kommunikation zwischen Wohngruppe und Leitungsteam.“

Dritter im Bunde ist Martin Küsters. Der 36 Jahre alte Gocher ist bereits seit drei Jahren pädagogische Leitung der Münze. Das machte den Start im August auch so reibungslos. „Mit Martin Küsters haben wir einen erfahrenen Kollegen im Team. Er steht den Kolleginnen von Beginn an mit all seinem Wissen zur Seite, kaum eine Frage bleibt unbeantwortet“, freut sich Tobias Koenen. Martin Küsters, ebenfalls Sozialpädagoge, ist zudem Teamleiter des Fachdienstes „Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit einer Behinderung“. Denn neben der klassischen Kinder- und Jugendhilfe hat sich die Einrichtung bereits in den 90er Jahren auf die Behindertenhilfe spezialisiert.

Martin Küsters (v. l.),
Sabine Giebels, An-
nette Groenewald und
Tobias Koenen vor der
Münze an der Peiter-
straße in Kleve.



*„Der Start war bereits ein voller Erfolg.
Erste Themen konnten wir schon erarbeiten.“*

TOBIAS KOENEN

21

Kleines und großes Kompetenzteam

Als kleines Kompetenzteam möchten Tobias Koenen, Sabine Giebels, Annette Groenewald und Martin Küsters nun mit dem großen Kompetenzteam die Einrichtung weiterentwickeln. „Wir haben so viele gute Leute hier, wir alle profitieren voneinander“, sagt Sabine Giebels, die weiß, dass keine einfachen Zeiten auf sie warten. Zum einen der Fachkräftemangel. Zum anderen die Kinder- und Jugendlichen, die durch den gesellschaftlichen Wandel heutzutage häufig sehr individuelle und komplexe Lebensthemen mit sich bringen. „Für mich besonders wichtig ist deshalb die Stabilisierung des großen Ganzen“, sagt Sabine Giebels. Martin Küsters ergänzt: „Nur so können wir eine zeitgemäße und ressourcenschonende Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe der Zukunft anbieten.“ Zur Zukunft gehört auch der Umzug der Wohngruppe „Brodhof“ in die Wohngruppe „Königsgarten“. „Das ist für die dort lebenden Kinder und Jugendlichen natürlich ein großer Schritt“, sagt Tobias Koenen und ergänzt: „Mit dem Umzug reagieren wir auf eine sich wandelnde stationäre Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe. Der Standort ermöglicht uns, mehr auf die individuellen Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner einzugehen.“ ■

Info – Das ist „Die Münze“

Zur teilstationären und stationären Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ gehören aktuell sechs Wohngruppen – am Knobbenhof in Asperden sowie an der Spoy, am Königsgarten, an der Trift-, Roland- und Peiterstraße in Kleve. Am Standort Peiterstraße hat „Die Münze“ auch ihren Sitz, von dort arbeiten die Einrichtungs- und pädagogischen Leitungen. Sie sind das fachliche Bindeglied zu den Wohngruppen und das Sprachrohr nach außen.

In den dezentralen Wohngruppen der Münze leben derzeit 53 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 19 Jahren. Sie werden von insgesamt 51 Mitarbeiter:innen auf ihrem weiteren Lebensweg betreut und begleitet.

Neben den Wohngruppen bietet die Münze auch noch eine Tagesgruppe mit sechs Plätze für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren sowie 16 Wohnungen und drei Appartements für das Ambulant Betreute Wohnen an.

Die teilstationäre Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung „Die Münze“ hat ein neues Gefährt fürs Außengelände bekommen. Zusammen mit den Kindern der Tagesgruppe wird der Wagen nun eingerichtet.

Text Julia Lörcks



Ein Bauwagen für die Tagesgruppe

Die einen möchten Übernachtungspartys darin feiern, die anderen wünschen sich eine gemütliche Chill-Zone. Fest steht, der Bauwagen, der seit wenigen Wochen auf dem Außengelände der Tagesgruppe in Kleve steht, soll ein Wagen für die Kinder werden. „Wie wir ihn genau einrichten, das steht noch nicht fest. Wir haben aber schon einmal die ersten Ideen gesammelt“, sagt Jennifer Leonard. Sie zeigt auf einen kleinen Stapel bunt bemalter Blätter. Darauf haben die Kinder der Tagesgruppe ihre Vorstellungen und Wünsche zu Papier gebracht.

Jennifer Leonard ist Leiterin der Tagesgruppe. Zusammen mit ihren Kolleginnen – Melanie Roeloffs Monteiro und Jule Wolters – freut sie sich über das neue Gefährt, das einen festen Platz im Garten bekommen hat. „Auch die Kinder waren, als sie aus den Sommerferien kamen, begeistert. Sie waren neugierig und wollten wissen, ob der Bauwagen nun ihnen gehört.“

Familiensystem stärken

Das tut er, wie Fachbereichsleiterin Elke Kotthoff bestätigt. „Der Bauwagen stand zuvor auf dem benachbarten Gelände der Kindertagesstätte Zauberstern, dort wurde er aber nicht wirklich bespielt. Also haben wir uns eine neue Nutzung überlegt“, sagt Elke Kotthoff. Unter anderem sollen die sozialen Kontakte der Tagesgruppenkinder gefördert werden. „Dafür würde sich der Raum ebenso eignen wie für jahreszeitliche Angebote oder eigenverantwortliches Handeln“, ergänzt Jennifer Leonard.

In der Tagesgruppe in Kleve, ein teilstationäres Angebot der Kinder-, Jugend- und Behin-

derthilfeeinrichtung der Münze, werden aktuell sechs Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren betreut. Sie alle wohnen bei ihren Eltern, haben aber einen vom Jugendamt festgestellten Unterstützungsbedarf. „Unsere Arbeit beginnt meist nach der Schule“, so erklärt es Jennifer Leonard. „Wir holen die Kinder nach dem Unterricht ab und essen dann gemeinsam Mittagessen.“ Anschließend werden Hausaufgaben gemacht. Es folgen Gruppenangebote sowie Termine mit den Eltern. „Unsere Arbeit ist auf drei Säulen aufgebaut – die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe, die Elternarbeit und die schulische Förderung“, sagt Jennifer Leonard und ergänzt: „Ziel ist es, das Familiensystem zu stärken.“

Damit Veränderungen geschehen können, müssen sich die Kinder in der Tagesgruppe wohlfühlen. „Und hier spielt uns der Bauwagen richtig gut in die Karten. Wir merken schon jetzt, wie viel Freude die Kinder an dem neuen Projekt haben“, sagt Jennifer Leonard. ■



Der Kampf um den Erhalt der Sprach-Kitas

23

Sie haben alles gegeben. Die Rede ist von den Sprach-Kitas im Kreis Kleve und Kreis Borken. Gemeinsam mit ihren Fachberatungen der Caritas Kleve, Juliane Hasselaar und Kristina Timmer, haben bis zuletzt alle Hebel in Bewegung gesetzt und Unterschriften gesammelt. „Wir haben viel Aufmerksamkeit geweckt, auch medial, und so mehr als 2100 Unterschriften an den Bundestag in Berlin geschickt“, freut sich Juliane Hasselaar. Ziel sei es gewesen, bundesweit die 50.000er-Marke zu knacken. „Schlussendlich sind es mehr als 203.000 Mitzeichnungen geworden. Damit kommt es am 17. Oktober 2022 zu einer offiziellen Anhörung im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages.“

Juliane Hasselaar, die seit fünf Jahren für den Caritasverband als Fachberatung Sprach-Kita arbeitet, hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben. „Wir fordern, dass das Bundesprogramm um weitere zwei Jahre fortgeführt wird. Bis dahin kann ein Transfer in die Länder gut vorbereitet werden.“ Ihre Kollegin Kristina Timmer fügt hinzu, dass es wichtig ist, dass die Länder die gewachsenen Strukturen übernehmen.

Zum Hintergrund: Seit 2016 finanziert der Bund mit dem Programm „Sprach-Kitas“ zusätzliches Fachpersonal in Kindertagesstätten mit einem hohen Migrationsanteil. Sie kümmern sich vorrangig um die Themen „alltagsintegrierte Sprachbildung“, „Inklusive Pädagogik“ und „Zusammenarbeit mit Familien“. „Das Besondere an dem Programm ist, dass durch die zusätzlichen Fachkräfte das gesamte Kita-Team geschult wird und die alltagsintegrierte Sprachbildung alle Kinder erreicht. Außerdem ist in der inklusiven Pädagogik die Vielfalt unserer Gesellschaft zentral“, ergänzt Juliane Hasselaar. Deutschlandweit nehmen rund 6800 Kindertagesstätten an dem Programm teil. In NRW sind es etwa 1400 Kitas. Die Caritas Kleve betreut 21 Einrichtungen in den Kreisen Kleve und Borken. Als Mitte Juli bekannt wurde, dass Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Grüne) das Programm zum Ende des Jahres auslaufen lassen möchte, regte sich Protest. Mittlerweile fordert sogar der Bundesrat die Bundesregierung auf, das Förderprogramm über 2022 zu verlängern und dauerhaft zu verstetigen. Gleiches fordert ein Antrag der CDU/CSU-Fraktion.

Lange auf eine Entscheidung warten können Fachkräfte, Einrichtungen und Träger nicht mehr, wie Fachbereichsleiterin Elke Kotthoff betont. „Wir haben keine Zeit für ein Ping-Pong-Spiel zwischen Bund und Land.“ ■

Die Caritas-Verbände in den Kreisen Kleve und Borken haben mehr als 2100 Unterschriften gesammelt. Bundesweit sind bei der Petition zur Rettung der Sprach-Kitas mehr als 203.000 Unterschriften zusammengekommen. Die Zukunft des Bundesprogramms ist allerdings immer noch ungewiss. Dabei benötigen Träger, Einrichtungen und Fachkräfte möglichst bald eine Entscheidung.

Text Julia Lörcks



Lorenz-Werthmann-Haus – das C

Caritas-Beratungszentrum Lorenz-Werthmann-Haus

Mühlenstraße 52
47574 Goch

Mobile Pflege
Tel. 02823 88888

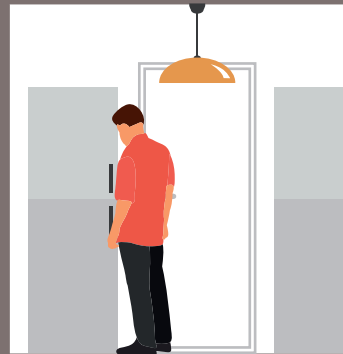
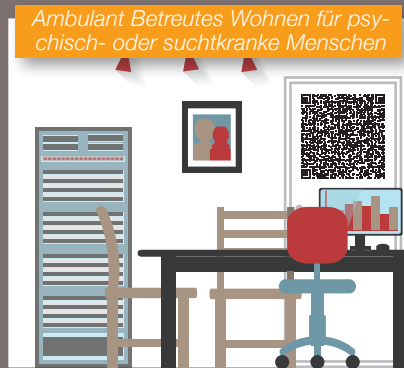
Beratungsstelle für Kinder,
Jugendliche und Familie
Tel. 02823 928636600

Beratungsstelle für
Suchtfragen
Tel. 02823 928636660

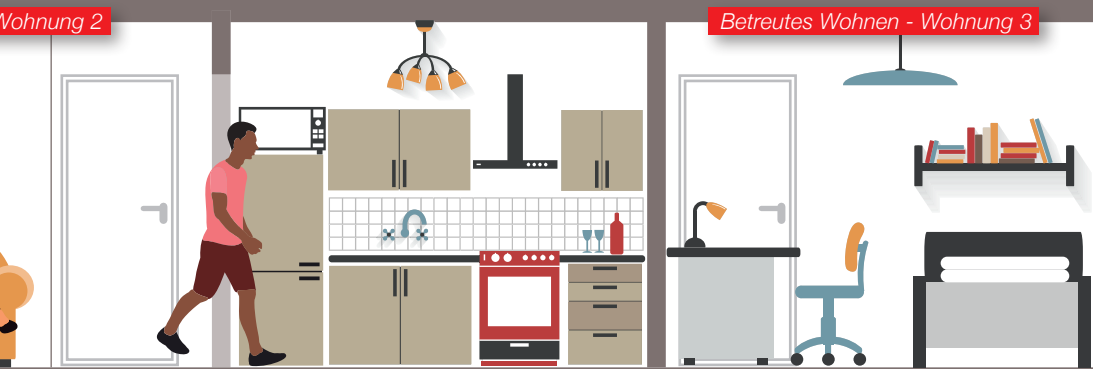
Ambulant Betreutes
Wohnen für psychisch oder
suchtkranke Menschen
Tel. 02821 72090

Flüchtlingsberatung
Tel. 02821 72090

Schuldner- und
Insolvenzberatung
Tel. 02821 7209220



caritas-Beratungszentrum in Goch



**Familienzentrum
und Kindertagesstätte
Sterntaler**
Mühlenstraße 50
47574 Goch
Tel. 02823 41524



In den kommenden Wochen erhält das Gocher Beratungszentrum und die Kindertagesstätte Sterntaler ein „Facelifting“. Neue Beschilderungen und Wegweiser an den Fassaden sowie in den Innenräumen sollen dort künftig das neue Corporate Design der Caritas Kleve sichtbar machen.

Text Julia Lörcks



Ein neues Gesicht für das Lorenz- Werthmann-Haus

Die Maße sind genommen, die Layouts stehen fest, jetzt geht es an die Ausführung. In den nächsten Tagen und Wochen werden die Folierer und Beschrifteter am Lorenz-Werthmann-Haus an der Mühlenstraße in Goch tätig sein. Denn das Caritas-Beratungszentrum und die Kindertagesstätte Sterntaler erhalten ein neues Gesicht.

„Im Zuge des neuen Corporate Designs erhalten unsere Standorte neue Beschilderungen und Wegweiser“, sagt auch Rainer Borsch, Vorstand des Caritasverbandes Kleve. Angefangen am Hauptstandort an der Hoffmannallee in Kleve werden nun peu à peu die Außenstellen umgestellt. Nach Goch geht es direkt weiter über den Rhein nach Emmerich. Dort wird die Caritas Kleve zum Ende des Jahres in das neue Beratungszentrum am Neumarkt einziehen.

Doch zurück zu Goch: Das Beratungszentrum ist zwar zentral an der Mühlenstraße gelegen, dennoch nehmen es viele Bürger und Bürgerinnen der Stadt nicht als eine Rat- und Hilfestelle wahr. Auch die Caritas-Kindertagesstätte

Sterntaler, die rückwärtig auf dem Gelände gelegen ist, ist für Familien unscheinbar. „Aus diesem Grunde stehen in Goch die bisher größten, optischen Veränderungen an“, sagt Rainer Borsch. Die Mitarbeitenden begrüßen diesen Schritt. Wünschen sie sich doch schon lange mehr Sichtbarkeit in der Stadt.

Neben neuen, größeren Schildern und Wegweisern werden auch Fassadenelemente an der Front und an der Seite in den Farben des neuen Designs gestrichen. „Das erfolgt allerdings in einem zweiten Schritt. Als erstes werden die Schilder montiert. Danach können die Farben genau bestimmt werden“, erklärt Tobias Brinkmann von Brinkmann Folienlösungen das weitere Vorgehen.

Neben Elementen an der Fassade, an den Außen- und Innentüren sowie an den Wänden im Beratungszentrum wird auch der Schaukasten am Bürgersteig an der Mühlenstraße neu gestaltet. „Das Team Goch wollte gerne zeigen, welche Fachdienste, Beratungs- und Dienstleistungsange-



Info – Das ist das Lorenz-Werthmann-Haus in Goch

In Erinnerung an den Gründer des Deutschen Caritasverbandes hat die Caritas Kleve im Jahr 2008 das Lorenz-Werthmann-Haus in Goch bezogen. Dort, an der Mühlenstraße 52, hält der Caritasverband Kleve ein Beratungszentrum vor. Mitarbeitende der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familie, der Flüchtlings-, Sucht- und Schuldnerberatung sowie des Ambulant Betreuten Wohnens sind montags bis freitags für Rat- und Hilfesuchende da. Die Mobile Pflege der Caritas Kleve ist ebenfalls im Haus ansässig. Direkt angrenzend, an der Mühlenstraße 50, liegt rückwärtig die Kindertagesstätte und das Familienzentrum Sterntaler. Damit die Wege kurz sind, ist die Einrichtung mit dem Beratungszentrum verbunden.

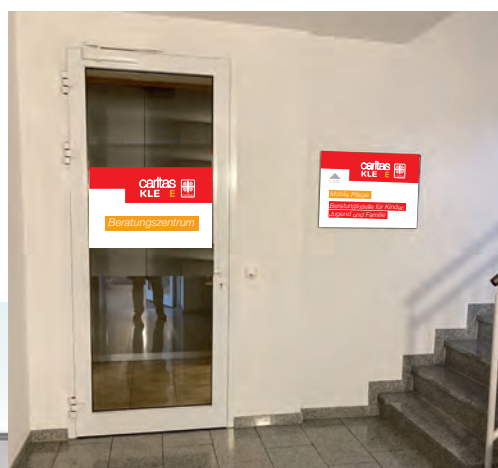
bote im Lorenz-Werthmann-Haus ansässig sind. Aus diesem Grunde haben wir uns für eine große Grafik entschieden. Auf dieser werden unsere Angebote wie in einem großen Puppenhaus dargestellt. Und sie zeigt auch, dass das Lorenz-Werthmann-Haus ein offenes Haus ist, dass die Angebote für alle Menschen frei zugänglich sind“, erklärt Vorstand Rainer Borsch.

Die Grafik ist übrigens auch in der Mitte dieses Magazins zu finden. „Mit dem Poster, das jeder herausnehmen kann, möchten wir den Verband mit all seinen Diensten und Mitarbeitenden auf eine andere Art und Weise vorstellen“, erklärt Vorstand Rainer Borsch. Fortsetzung folgt. ■

27

„Das Lorenz-Werthmann-Haus ist ein offenes Haus, dessen Angebote für alle Menschen frei zugänglich sind.“

RAINER BORSCH



Kontakt

Lorenz-Werthmann-Haus
Mühlenstraße 52, 47574 Kleve
T. +49 (0)2823 928636-600
info@caritas-kleve.de

Hannah Peeters



Wir sind



Sie sind wie du und ich. Astrid Martens, Lena Lechtleitner, Jason Michels, Jana Werschmann, Melanie Roeloffs Monteiro, Dennis Lohmann, Hannah Peeters und Nadja Borchert. Sie sind unsere ersten Markenbotschafter:innen und werben unter anderem um neue Kolleg:innen.

Text Julia Lörcks

Hannah Peeters (27) hat im Bereich der Sozialen Arbeit ihren absoluten Traumberuf gefunden und dass, obwohl sie nach ihrem Fachabitur in Wirtschaft und Verwaltung eigentlich Immobilienmaklerin werden wollte. Es kam anders. Persönliche Entwicklungen, Praktika und eine Tante, die ebenfalls im sozialen Bereich arbeitet, bewogen sie zum Studium der Sozialen Arbeit. Seit 2017 arbeitet sie für die Caritas Kleve – aktuell im Bereich Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch- oder suchtkranke Menschen in Goch. Hannah Peeters, die in Kevelaer wohnt, gerne liest, in die Sauna geht und neue Orte besucht, ist zielstrebig, bisweilen auch perfektionistisch, organisiert und engagiert. Wenn aber mal etwas nicht das Plan läuft, ist das auch nicht schlimm.

Jason-Jermaine Majella Michels (28) ist Kindheitspädagoge und hat einen Master in psychosoziale Beratung und Mediation. Er arbeitet in der Caritas-Beratungsstelle für Kinder,

28



Jason-Jermaine Majella Michels





Caritas



29

Astrid Martens

Jugendliche und Familie, ist hier besonders stolz auf das Team. Zudem ist er Dozent an der Hochschule Rhein-Waal. Jason Michels ist aber auch leidenschaftlicher Boxer. Und er spielt ebenfalls Fußball. Auf dem Rasen ist er „der Bulle von Grieth“, seine Freunde nennen ihn dagegen Jermaine. Für sie ist er der ausgelassene, ruhige und humorvolle Mensch. Aufgewachsen in Grieth, seine Familie stammt aus Aruba – typisch für seine karibischen Wurzeln sind seine Dreadlocks. Und die Musik. Wenn während seines Studiums nicht der Wunsch aufgekommen wäre, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, wäre das wahrscheinlich sein Traumberuf.

Astrid Martens (52) war früher mal examinierte Krankenschwester und ist heute im Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens für psychisch- oder suchtkranke Menschen bei der Caritas in Kleve tätig. Sie selbst hat in ihrem Leben viele Höhen und Tiefen erlebt. Gerade die Tiefen hätten sie geprägt und zu dem Menschen gemacht, der sie heute ist. Eine Macherin – empathisch und zielstrebig. „Man muss das Leben tanzen“, so lautet auch ihr Motto. Um Kraft zu tanken, tanzt und fährt Astrid Martens gerne Fahrrad. Sie spielt auch Theater. In diesem Jahr hat sie erstmals am „Muddy Angel Run“ für den guten Zweck teilgenommen. Astrid Martens liebt ihren Mann, ihre erwachsenen Kinder und ihre engen Freunde. Sie wohnt in Weeze, irgendwann will sie auch mal mit dem Rad zur Arbeit kommen.

Jana Werschmann aus Kleve kommt meistens mit dem Fahrrad zur Arbeit, um dann ins Auto umzusteigen. Denn die 24-Jährige ist examinierte Altenpflegerin und arbeitet in der Mobilen Pflege. Dort hat sie auch schon ihre Ausbildung ▶



Jana Werschmann

30



Melanie Roeloffs Monteiro



- ▶ absolviert, aktuell bildet sie sich im Bereich „Palliative Care“ weiter. Jana Werschmann ist fürsorglich, hilfsbereit und hat immer ein offenes Ohr. Das schätzen nicht nur ihre Patienten, sondern auch ihre Freunde an ihr. Jana Werschmann fährt Longboard, liest und fotografiert. Trotz Flugangst ist sie gerne auf Mallorca.

Melanie Roeloffs Monteiro, fast 40, hat als Kind Erfahrungen mit dem Kinderschutzbund, dem Frauenhaus und dem Jugendamt gemacht. Sie weiß, was es heißt, „auf der anderen Seite des Lebens“ zu stehen und Hilfe zu empfangen. Umso mehr hat sie heute Spaß daran, Menschen zu helfen, ihnen eine Perspektive aufzuzeigen und ihnen Mut zu geben, das Leben zu meistern. Als staatlich anerkannte Erzieherin, Marburger Konzentrationstrainerin und Studentin der Sozialen Arbeit gibt sie Kindern Struktur. In der Tagesgruppe der Caritas Kleve. Seit 2009. Sie selbst hat einen Sohn. Für ihn da und jeden Tag ein besserer Mensch zu sein, ist ihr das Wichtigste. Melanie Roeloffs Monteiro hat übrigens den zweiten Lehrgürtel in Capoeira. Dort heißt sie Risadinha – kleines Lächeln. Und sie hat eine Zwillingsschwester, die ihr zum Verwechsell ähnlich sieht.

Nadja Borchert (57) aus Kleve arbeitet seit 2015 bei der Caritas. In der Mobilen Pflege in Goch ist sie Mitglied in der Pflegedienstleitung. Beruflich wie privat ist sie immer für Spaß und Humor zu haben. Sie ist zudem ein guter Zuhörer und entspannt beim Radfahren und Freunde treffen. Das Wichtigste ist der gelernten Kinderkrankenschwester allerdings der Zu-



Nadja Borchert





Dennis Lohmann



31

sammenhalt in der Familie. „Diese Menschen sind das erste und letzte, was man im Leben hat.“

Dennis Lohmann (30), der Sportliche. Und der Soziale. Als studentische Hilfskraft kam er im Jahr 2021 zur Caritas, nachdem er bereits fest im Leben als ausgebildeter Physiotherapeut stand. Diese Motivation, mit Ende 20 noch einmal einen neuen Beruf zu erlernen, macht ihn heute besonders stolz. Für ihn ist die Arbeit als Streetworker, mit Kindern und Jugendlichen sowie mit psychisch- oder suchtkranken Menschen erfüllend und Grundlage für ein glückliches und zufriedenes Leben. Dennis Lohmann kommt aus Kleve-Rindern, dort hat er schon immer gewohnt. Fußball spielt er allerdings bei der SGE in Bedburg-Hau.

Lena Lechtleitner (28) arbeitet im Bereich Personalwesen. Hier hat sie auch schon ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement und anschließend ihre Weiterbildung zur Personalfachkauffrau absolviert. Privat ist sie ein absoluter Familienmensch. Sie liebt es, wenn ihr Bruder am Wochenende nach Hause kommt und die Familie bei Wein und Bier im Musikkerl sitzt. In diesen Momenten weiß sie, dass ihr eigentlich nichts passieren kann. Seitdem sie im vergangenen Jahr mit ihrer Mutter elf Tage lang den Jakobsweg von Porto nach Santiago des Compostela gelaufen ist, weiß sie aber auch, was es heißt Grenzen, zu überschreiten. Lena Lechtleitner – ihre Freunde nennen sie übrigens „Leni“ – kommt aus Emmerich. Sie liest für ihr Leben gern Sebastian Fizek und powert sich im Fitnessstudio aus. ■



Lena Lechtleitner

Alexandra Stolpe (45) ist seit dem 1. Juli 2022 Personalreferentin fürs Recruiting bei der Caritas. Ihre Stelle wurde neu geschaffen. Warum das so wichtig ist.

Interview Julia Lörcks

Mit Herzblut Personalerin



Hallo Alexandra, seit gut drei Monaten arbeitest du nun beim Caritasverband. Stell dich doch noch einmal kurz vor.

Mein Name ist Alexandra Stolpe. Ich wohne im schönen Klever Ortsteil Reichswalde und bin 45 Jahre alt. Mit Herzblut bin ich Personalerin und habe mich daher nach meinem BWL-Studium zur Personalfachkauffrau weitergebildet. Seit dem 1. Juli arbeite ich für die Caritas Kleve. Hier bin ich gut angekommen.

Frau Welskop-Deffaa, die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, sagt: „Die größte Herausforderung für die Caritas vor Ort ist es, das nötige Personal zu finden. Was sagst du als unsere neue Personalreferentin fürs Recruiting dazu?

Dem kann ich nur zustimmen. Allerdings ist das nicht nur eine Herausforderung für die Caritas, sondern für alle Unternehmen im Land. Der Fachkräftemangel ist allorts und in allen Branchen zu spüren. Demzufolge ist es für alle schwierig, das nötige und geeignete Personal zu finden. Die Konkurrenz ist groß. Potentielle Bewerber:innen können sich ihre Stellen eigentlich aussuchen.

Gehen wir mal 20 Jahre zurück, damals musste man eine Menge tun, auf dem Arbeitsmarkt anzukommen. Wie ist das heute? Beschreib uns doch mal das Bewerberfeld. (lacht) Da liegen Welten zwischen. Damals – und das kann ich aus meiner eigenen Erfahrung nur bestätigen – hat man viel Zeit und Mühe in eine Bewerbung gesteckt. Heute – und das liegt

„Die Konkurrenz ist groß. Potentielle Bewerber:innen können sich ihre Stellen eigentlich aussuchen.“

ALEXANDRA STOLPE

eben auch an dem Arbeitnehmermarkt – sind die Ansprüche andere. Egal ob Ausbildung, Hilfs- oder Fachkraft – die Menschen möchten sich möglichst schnell und unkompliziert bewerben. Auf's Anschreiben wird schon jetzt verzichtet. Das ist der Trend. Darauf müssen wir uns einstellen.

Wie bereitest du die Caritas auf diese Herausforderung vor? Welche (neuen) Wege möchtest du gehen?

Als ersten Schritt wird es eine neue Bewerbersoftware geben. Damit sind unsere Stellenanzeigen nicht nur im Netz besser auffindbar, Interessenten können sich dann auch mit nur einem Klick bewerben. Auch das Bewerbungsmanagement wird mit der Software standardisiert – und somit professioneller und effizienter. Parallel sind wir nun auch mit Unternehmensseiten auf XING und Indeed zu finden. Insgesamt müssen wir noch aktiver und präsenter sein und auch die sozialen Medien für unsere Zwecke richtig nutzen. Hier arbeiten wir noch an einem neuen Konzept.

Mit dem neuen Corporate Design haben sich unsere Stellenanzeigen bereits verändert. An erster Stelle steht: Wir bieten.

Aufgrund der aktuellen Marktlage ist es wichtig, die Gründe für einen Wechsel hervorzuheben. Wir müssen den Bewerber:innen zeigen, welche Vorzüge die Caritas Kleve hat. Denn wie gesagt, sie können sich die Stellen gezielt aussuchen.

Und es werben echte Mitarbeiter:innen um neue Kolleg:innen.

Auch hier kann ich von meiner eigenen Erfahrung berichten. Mich hat Lena sehr angesprochen. Sie wirkte auf mich sehr authentisch und sympathisch. Und das ist auch das Ziel: Unsere Markenbotschafter:innen sind keine Models, sondern Kolleg:innen wie du und ich. Auch das trägt zum Wohlfühlen

und zum Zusammengehörigkeitsgefühl bei.

Ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, heißt auch, seine neuen Mitarbeitenden willkommen zu heißen. „Onboarding“ nennt man das heutzutage.

Aktuell liegt das „Onboarding“ in den jeweiligen Fachdiensten. Hier ist vor allem die Mobile Pflege gut unterwegs, da können andere von profitieren. Mein Wunsch oder Traum ist es allerdings, die Einarbeitungspläne für alle zu vereinheitlichen. Die ersten Schritte im neuen Unternehmen sind immens wichtig. Je mehr wir uns den neuen Mitarbeitenden annehmen, desto wohler fühlt er oder sie sich, desto größer sind auch die Hürden, den Dienst gar nicht erst anzutreten oder sich frühzeitig zu trennen. Dazu gibt es seit einigen Monaten das Willkommenscafé. Das findet für alle neuen Mitarbeitenden möglichst immer am 1. des Monats statt. Diesen Bereich habe ich bereits übernommen. Auch hier möchte ich am Konzept feilen. Die neuen Kolleg:innen sollen zum Beispiel aktiver eingebunden werden.

Neue Mitarbeitende sind das eine, treue das andere: Was kann die Caritas Kleve tun, um ihre Fachkräfte zu halten?

Die Caritas Kleve ist in dieser Sache schon gut unterwegs. Seit Frühjahr gibt es das Dienstrad-Leasing. Jüngst haben alle Mitarbeitende zum Beispiel einen neuen Rucksack bekommen. Als nächstes steht eine Kooperation mit einem Fitness-Anbieter an. Davon profitieren alle unsere weiblichen Mitarbeiterinnen, immerhin mehr als 86 Prozent. Doch darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Das Thema „Employer Branding“ ist wichtiger denn je. Bindung sollte meiner Meinung nach aber auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Chancen, Perspektiven und Aufstiegsmöglichkeiten sowie Fort- und Weiterbildungen sind für Mitarbeitende mindestens genauso wichtig wie „Goodies“ und „Benefits“. Menschen möchten sich entwickeln – und zwar in die eine oder eben auch in die andere Richtung. Will heißen: Wir müssen gemeinsam nach Lösungen suchen ohne sich voneinander zu trennen. Jüngst ist zum Beispiel eine Kollegin aus der Pflege in die Verwaltung gewechselt. Auch solche Geschichten müssen möglich und publik gemacht werden. Wo sonst, wenn nicht bei der Caritas. ■

33



Kalender

Zwei Jahre hat die Corona-Pandemie das öffentliche Leben nahezu lahmgelegt. Seit Ende April ist die Caritas Kleve wieder auf Veranstaltungen aktiv. Wer, wo und was – ein Überblick.

Wir sind „Waldkönner“

Die Offene Ganztagschule (OGS) der Caritas Kleve an der Gemeinschaftsgrundschule St. Markus in Bedburg-Hau ist seit Ende April „Waldkönner“. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) e.V. hat der Bildungseinrichtung die Auszeichnung am 29. April 2022 verliehen.

„Waldkönner“ ist eine neue Auszeichnung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Erst im September 2021 wurde die erste Bildungseinrichtung, eine Kindertagesstätte aus Berlin, ausgezeichnet. Die Schutzgemeinschaft möchte damit

besonders wald-engagierte Einrichtungen im Land ehren und öffentlichkeitswirksam einen Beitrag zum Wald- und Klimaschutz leisten. „Waldkönner ist eine intensive Bildungsarbeit durch Erleben und Berühren der Natur“, so erklärt es auch die SDW-Landesvorsitzende Marie-Luise Fasse. Sie hielt an dem Tag auch die Laudatio.

Bei der Auszeichnung ebenfalls zugegen waren Caritas-Vorstand Rainer Borsch, Bedburg-Haus Bürgermeister Stephan Reinders sowie Schulleiterin Bettina Schulte. Sie alle lobten das Engagement des OGS-Teams um Manuela Witzke.



**Wald
KÖNNER**

April



Fachtagung Arbeitskreis Suchtvorbeugung

Geplant war er bereits für Oktober 2021, am 18. Mai 2022 fand sie dann endlich im Konzert- und Bühnenhaus der Wallfahrtsstadt Kevelaer statt. Die Rede ist von der Fachtagung des Arbeitskreises Suchtvorbeugung im Kreis Kleve. „Sind wir nicht alle ein bisschen süchtig?“ – so hatten die Veranstalter den Tag überschrieben.

Für die Planung waren wie immer die Mitglieder des Arbeitskreises zuständig, die Hauptverantwortung hatte in diesem Jahr Jennifer Dellnitz von der Caritas Kleve. Sie sagt: „Die Rückmeldungen der Teilnehmer:innen wie auch der Referent:innen waren durchweg positiv.“ Besonders die Abwechslung in den Workshops zwischen kreativen Anteilen und Vorträgen/Wissensvermittlung haben den Fachtag nicht nur interessant, sondern auch sehr kurzweilig gemacht. „Der kollegiale Austausch stand den ganzen Tag im Vordergrund.“

Als Hauptreferent war Prof. Dr. Matthias Brand von der Universität Duisburg-Essen zugegen. Er trug zum Thema „Computerspielstörung, problematische Nutzung sozialer Netz-

Mai

werke und mehr: Psychologie der Internetnutzungsstörungen“ vor. Unter anderem erläuterte er, wann „Sucht“ als klinische Diagnose gestellt werden darf. Dabei sei es wichtig, das Ganze zu betrachten. „Wenn ein Jugendlicher gute schulische Leistungen erbringt, jedoch fünf Stunden am Tag ‚zockt‘, ist dies weniger problematisch als ein Familienvater, der drei Stunden spielt und dabei den nebenan schreienden Säugling ignoriert“, so Matthias Brand. Zudem ging es in dem Vortrag um die unterschiedlichen Forschungen und Entwicklungen. So habe die Weltgesundheitsbehörde (WHO) die „gaming disorder“ (Spielsucht) als Krankheit aufgenommen. Das ermögliche eine viel bessere Behandlungsmöglichkeit für Betroffene und sei daher ein großer Fortschritt.



Kalender

Fachtagung Sprach-Kita

„Dickes Fell für alle – was stärkt Kinder und Fachkräfte in Kitas, Grundschule und OGS“: So war der Fachtag überschrieben, der am 11. Mai 2022 von 9 bis 16 Uhr digital stattfand. Eingeladen hatten die Fachberatungen Sprach-Kita des Caritasverbandes Kleve. Teilgenommen haben rund 100 Fachkräfte vom Niederrhein.

„Der Fachtag war ein voller Erfolg. Viele Teams haben Impulse für den Alltag mitgenommen“, sagt Dr. Juliane Hasselaar, Fachberatung Sprach-Kita bei der Caritas. Ihre Kollegin Kristina Timmer ergänzt: „Wir haben sehr viele positive Rückmeldungen erhalten und die meisten waren begeistert von Anne Kuhnerts Fachlichkeit mit Leichtigkeit, Begeisterung und Humor.“

Genauer gesagt beleuchtete die Referentin von InDiPaed in einem Impulsvortrag wie Fachkräfte in Kitas, Grundschulen und OGS Kinder stärken können und sich gleichzeitig selbst nicht aus dem Blick verlieren. Nachmittags konnten die Teilnehmenden zudem aus einem vielfältigen Workshopangebot auswählen und Einblicke in die Themen des Bundesprogramms erhalten.

Mai

Frühlingsfest im Zauberstern

Mit einem Tag der offenen Tür, vielen Spielstationen und einer Cafeteria lud das Familienzentrum Zauberstern am Samstag, 23. Mai 2022, zu einem Frühlingsfest ein. Höhepunkt der Veranstaltung war die Enthüllung der beiden Miteinander-Skulpturen, die die Kinder mit der Gocher Künstlerin Nicole Peters in den Wochen zuvor im Atelier in Asperden geschaffen hatten. „Dina“ und „Grüffelo“, die auf dem Außengelände der Klever Kindertagesstätte ihr neues Zuhause gefunden haben, wurden sofort von den kleinen und großen Besucher:innen in Beschlag genommen. Auch heute sagt Siegrid Schübler, Leiterin des Familienzentrums: „Unsere beiden Spielfiguren kommen bei den Kindern wunderbar an.“



Alkoholfreie Cocktails im Kontaktcafé

Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche Alkohol und des Tags des Nachbarn hatten die Beratungsstelle für Suchtfragen im Kreis Kleve sowie die Gemeindecaritas am 20. Mai 2022 zu alkoholfreien Cocktails am Kontaktcafé in Kleve eingeladen. Es war ein schöner Vormittag mit leckeren Getränken (Ipanema, Solero und Blue Lagoon), netten Gästen und guten Gesprächen. Mit von der Partie war auch die Fachstelle Suchtvorbeugung, die ihre Rauschbrillen mitgebracht hatte. Wer wissen wollte, wie gut oder schlecht man mit 0,8 oder 1,5-Promille über eine rote Linie läuft, konnte es sogleich ausprobieren.



Kalender

Weihbischof besucht Offenen Ganzttag

Rolf Lohmann ist nicht nur Weihbischof für den Niederrhein und Recklinghausen, sondern auch Umweltbischof der Deutschen Bischofskonferenz. In dieser Funktion besuchte er am 1. Juni den Offenen Ganzttag der Gemeinschaftsgrundschule St. Markus in Bedburg-Hau. Genauer gesagt waren es die „Waldkönner“, die an diesem Nachmittag seine Aufmerksamkeit erhielten. Mit ihnen ging er in den nahegelegenen Wald am Rosendaler Weg. „Einfach toll, wie die Kinder hier erleben, was die Schöpfung alles hervorbringt und was für ein besonderer Ort ein Wald ist“, sagte Rolf Lohmann. Die Begeisterung für die Natur sei den Mädchen und Jungen anzumerken. Manuela Witzke, die für den Caritasverband Kleve den Offenen Ganzttag leitet und sich sehr über den Besuch freute, sagte: „Im Vordergrund steht weniger eine konkrete Wissensvermittlung zu bestimmten Themen, sondern das Lernen durch das Erleben der Natur.“



Stadtradeln

Zum zweiten Mal nahm der Caritasverband Kleve am Wettbewerb „Stadtradeln“ teil. 33 Mitarbeitende machten diesmal mit. Sie legten an 21 aufeinanderfolgenden Tagen insgesamt 6784 Kilometer mit dem Fahrrad zurück – das bedeutete Platz 46 von 726 Teams im Kreis Kleve.

Wie 2021 gab es auch 2022 wieder einen verbandsinternen Wettbewerb. Den ersten Platz sicherte sich Vanessa-Maria Hetzel (Integrationshilfe) mit 610 geradelten Kilometern. Es folgten Lisa Buiting (Teamentleitung Zentrale Leistungsabrechnung) mit 511 und Wolfgang Gertzen (stellv. Leitung Zentrale) mit 483 Kilometern. Die drei Erstplatzierten erhielten jeweils einen Gutschein eines örtlichen Fahrradhändlers nach Wahl im Wert von 50, 30 beziehungsweise 20 Euro. Vorstand Rainer Borsch würdigte damit den sportlichen Ehrgeiz der Mitarbeiter:innen.



Jun





Skateworkshop in Emmerich

Streetworker Dennis Lohmann lud am 2. Juli 2022 zum ersten Skateworkshop auf dem Skateplatz Hinter dem Kapaunenberg ein. Und es war ein voller Erfolg. Nicht nur die Beteiligung, auch das Wetter stimmte an diesem Samstag. Unterstützt wurde das Projekt von der Stadt Emmerich am Rhein.



Aktionswoche Schuldnerberatung

Im Rahmen der bundesweiten „Aktionswoche Schuldnerberatung“ war die Schuldner- und Insolvenzberatung der Caritas Kleve an zwei Tagen vor Ort. In der Klever Fußgängerzone, Höhe Klosterpforte, sowie bei der Klever Tafel informierten die Mitarbeiter:innen zu den Themen Haushalt, Schulden und Insolvenz. „Wir wollen Perspektiven aufzeigen, Hürden abbauen und uns auch ein bisschen nahbarer machen“, sagt Rita Fergen, Leiterin der Schuldnerberatung. Denn auch sie weiß: „Der Gang zur Schuldnerberatung ist für viele Menschen kein leichter.“

Internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher:innen

#DuFehlst: Jahr für Jahr ist am 21. Juli der internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher:innen. In diesem Jahr bauten die Mitarbeiter:innen der Beratungsstelle für Suchtfragen, der Fachstelle für Suchtprävention und des Ambulant Betreuten Wohnen an diesem Tag eine kleine Gedenkstätte am Kontaktcafé in Kleve auf. 19 Namen waren auf schwarzem Karton notiert. Dazu einige freie Felder. „Sie stehen für die Dunkelziffer, für die Personen, deren Namen wir nicht kennen“, sagte Suchtberaterin Sabine Hellenthal. ■

Bilder vom Betriebsfest



Nach einer Corona-Pause fand am 26. August endlich wieder ein großes Betriebsfest statt. Die Mitarbeitervertretung (MAV) der Caritas Kleve hatte ins Schützenhaus am Kapaunenberg in Emmerich am Rhein geladen. Bei kühlen Getränken und einem leckeren Buffet feierten die Kolleg:innen der Caritas und der Cam bis spät in die Nacht.



40







Caritasrat

für sechs Jahre

neu gewählt

Auf der Delegiertenversammlung, das höchste Gremium der Caritas Kleve, wurde der alte Caritasrat entlastet und ein neuer gewählt. Als geistlicher Vertreter ist Norbert Gerding neu im Rat. Vorstand Rainer Borsch berichtete zudem über die wirtschaftliche Entwicklung des Verbandes.

Text Julia Lörcks

Die Caritas Kleve hat einen neuen Caritasrat. Auf der Delegiertenversammlung, die am Abend des 22. Septembers im Pfarrheim St. Willibrord in Kellen getagt hatte, wählten die 18 anwesenden Stimmberechtigten Brigitte Angenendt, Ulrich Bergmann, Birgit Fischer, Karl-Heinz Heuvelmann, Dr. Kurt Kreiten, Norbert Lamers, Andy Mulder und Johannes Peeters ins Gremium.

Sie alle wurden wiedergewählt. Neu hinzu gewählt wurde Norbert Gerding – als geistlicher Vertreter im Caritasrat. „Ich bedanke mich für das Vertrauen und freue mich auf den neu gewählten Caritasrat“, sagte Ulrich Bergmann. Der ehemalige Berufssoldat aus Emmerich am Rhein hatte bislang den Vorsitz des Gremiums inne. Demzufolge stellte er auf der Delegiertenversammlung auch die Arbeit des vergangenen Jahres vor. Viermal hatte der Caritasrat im Jahr 2021 getagt und sich mit den verschiedenen Zukunftsthemen des Klever Wohlfahrtsverbandes beschäftigt – unter anderem ging es um die Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich, um den geplanten Verwaltungsneubau an der Hoffmannallee in Kleve, um Leitlinien für den Umgang mit sexualisierter Gewalt an Minderjährigen sowie schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen.

„Zudem werden auf jeder Sitzung die aktuellen Wirtschaftsdaten besprochen“, berichtete Ulrich Bergmann. So auch auf der Delegiertenversammlung im Willibrord-Pfarrheim, wo Vorstand Rainer Borsch den Jahresabschluss des Caritasverbandes Kleve e.V. und der beiden Tochtergesellschaften vorstellte: „Wir haben das Jahr 2021 außerordentlich gut mit einem Plus von 2,06 Millionen Euro über alle

Gesellschaften abgeschlossen.“ Dabei konnten sowohl der Caritasverband als auch die Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH sowie die Palette Sozialservice gGmbH mit einem Jahresüberschuss abschließen. Ein Ergebnis, begünstigt auch durch den Corona-Rettungsschirm, das der Caritas Kleve in den vermutlich anstehenden, wirtschaftlich angespannten Zeiten einen gewissen Spielraum gewährt. „Wir wissen noch nicht, was in den nächsten Jahren auf uns zu kommt, aber wir haben zumindest einen ordentlichen Puffer erwirtschaftet“, sagte Rainer Borsch und verwies damit auf das Eigenkapital des Caritasverbandes in Höhe von etwas über sieben Millionen Euro.



Ulrich Bergmann

Wirtschaftsdaten

Die weiteren Wirtschaftsdaten aus dem Jahr 2021: Trotz erheblicher Beeinträchtigungen durch die Corona-Pandemie konnten die Leistungen im Caritasverband in fast allen Bereichen gehalten oder gesteigert werden. Der Fachbereich Soziale Hilfen erwirtschaftete einen Umsatz von fast 3,7 Millionen Euro (2020: 3,3 Millionen Euro), der Fachbereich Pflege und Gesundheit einen Umsatz von 10,8 Millionen Euro (9,2 Millionen Euro) und der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie einen Umsatz von 12 Millionen Euro (10,7 Millionen Euro). Auch beim Personal wuchs der Verband – von 646 auf 702 Mitarbeitende. Das sind 373,7 Vollzeitkräfte (2020: 351,2 VK). Wichtige Themen des Jahres waren das Projekt „Präventive Wohnungslosenhilfe“ zusammen mit dem SKF Kreis Kleve, die zwei zusätzlichen Offenen Ganztagschulen in Kellen und Rees sowie das neue „Corporate Design“ des Verbandes und die Einführung einer neuer Software für alle Dienste der Caritas.

Zum Schluss der Delegiertenversammlung stellte sich der neu aufgestellte Fachdienst Gemeindec Caritas/Ehrenamtskoordination vor. Fachdienstleiterin Anne-Kathrin Lehmann erläuterte die Aufgaben und Ziele des Bindegliedes zwischen der gemeindlichen und verbandlichen Caritas. Dabei wurde auch deutlich, dass das Thema „freiwilliges Engagement“ immer wichtiger wird. ■

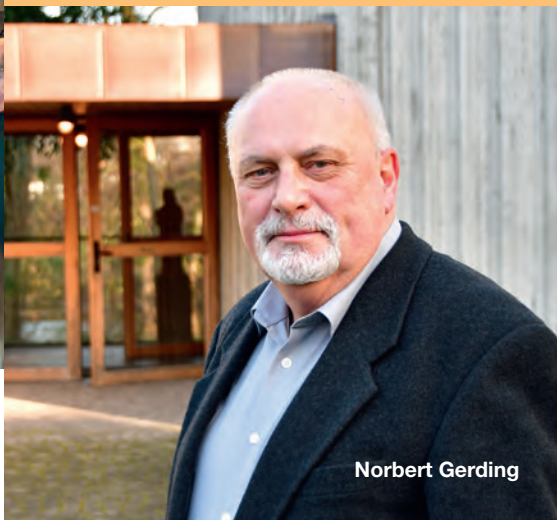


Anne-Katrin Lehmann und Alexandra Daubner

Info – Caritasrat und Delegiertenversammlung

Dem Caritasrat obliegt neben der Aufsicht und Kontrolle des Vorstands (Funktion eines Aufsichtsrates) die Entscheidung über verbandliche, politische und fachliche Fragen von besonderer Bedeutung. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe tritt der Caritasrat nach Satzung der Caritas Kleve mindestens viermal jährlich zusammen. In diesen Sitzungen berichtet der Vorstand und stellt Planungen sowie Jahresabschluss vor, die vom Caritasrat zu genehmigen sind. Die nächste, konstituierende Sitzung findet am 15. Dezember 2022 statt.

Die Mitglieder des Caritasrates werden von der Delegiertenversammlung für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt. Die Delegiertenversammlung ist das höchste beschlussfassende Verbandsorgan der Caritas Kleve. Sie tagt einmal im Jahr – in der Regel im September.



Norbert Gerding

Azizul vor seinem Bio-Buddy: Mit 17 Jahren kam er als unbegleiteter, minderjähriger Flüchtling in Kleve an. Heute – gut sieben Jahre später – leitet er als festangestellter Koch die Bistros in den Bioläden der Familie Jacobs in Kleve.



Kartoffeln fertig

Wenn Azizul Sohag keine Zeit für seinen Käsekuchen hat, dann gehen die Kunden des Klever Biomarktes schon einmal auf die Barrikaden. Azizuls Käsekuchen ist fest und cremig zugleich. Er ist weniger süß, schmeckt ein bisschen nach Zitrone und hat – wie mancher Kunde findet – einen guten und weichen Boden. Doch Konsistenz und Geschmack sind es nicht, die den Kuchen so besonders machen. Es ist wohl vor allem Azizul selbst, der die Menschen fasziniert. Er und seine Geschichte. Wer ihn trifft, der weiß wenig später: Es ist nicht nur alles schlecht in dieser doch so unruhigen und ungewissen Welt.

Rückblick

Es ist Flüchtlingskrise in Deutschland. Tag für Tag strömen Tausende Menschen ins Land. Sie kommen zu Fuß. Sie kommen mit dem Boot. Mit dem Bus. Mit der Bahn. Es sind viele. Sehr viele. Später wird man schreiben, dass in den Jahren 2015 und 2016 mehr als zwei Millionen Menschen in die Europäische Union geflüchtet sind. Diese Massen, diese vielen Bilder, sie machen was mit den Deutschen. Angst. Als Antwort darauf entgegnet Angela Merkel, damals CDU-Bundeskanzlerin, folgenden Satz: „Wir schaffen das.“ Ausgesprochen am 31. August 2015 auf einer Bundespressekonferenz. Unvergessen bis heute.

Azizul Sohag (25) ist als minderjähriger, unbegleiteter Flüchtling 2015 nach Deutschland gekommen. Heute begeistert er als Koch die Menschen. Die Geschichte einer erfolgreichen Integration.

Text Julia Lörcks





„Schön, dass es dich gibt“ – diese Karte hat Azizul von einem **Kunden** geschenkt bekommen. Sie steht nun in einem Aufsteller auf der Theke des Bio-Buddys.

Azizul Sohag – ja, so kann man es sagen – hat es geschafft! Als 17-Jähriger floh er von Myanmar, das früheres Burma, nach Bangladesch. Von dort aus führte ihn seine Schicksalsreise über sechs, sieben weitere Flüchtlingscamps nach Deutschland. „Ich hatte nichts“, sagt Azizul, der in seinem Heimatland zu einer ethnischen Minderheit gehört. Er berichtet von Plastikhütten, in denen er schlief. Von Fleisch, das er höchstens ein bis zweimal im Monat aß. Er konnte nicht lesen, nicht schreiben. Wenn er all das mit dem Hier und Jetzt vergleicht, kann er sein Glück kaum in Worte fassen. „Ich bin unglaublich dankbar. Ich liebe es, hier zu sein.“

Hier zu sein, das begann im August 2015. Als unbegleiteter, minderjähriger Flüchtling kam er in der Sporthalle des Berufskollegs des Kreises Kleve an. Dort traf er auch zum ersten Mal auf Karla Heisterkamp. Die Mitarbeiterin des Caritasverbandes Kleve war zu dieser Zeit für die Integrationsarbeit in der Stadt zuständig. „Ich leitete unter anderem eine Kochgruppe mit 33 jugendlichen Flüchtlingen im Kontaktcafé. Azizul stach schon damals sofort heraus“, sagt sie. Er habe schnell Deutsch gelernt, perfekt gekocht. Auch sein späterer Ausbilder, Franz Vierboom vom Caféhaus Niederrhein, denkt noch gerne an die Zeit mit Azizul zurück: „Er ist ein leidenschaftlicher Handwerker. Und es ist wirklich erstaunlich, wie er sich über die Jahre entwickelt hat.“ Franz Vierboom spricht von deutschen Tugenden. Von Fleiß, von vorbildlicher Arbeit. „Und er wusste um seine Probleme, die Sprache, hat Unterstützung eingefordert.“ Noch heute denke sein Team oft an die gemeinsame Zeit zurück. „Kartoffeln fertig“ bedeutet seitdem im Caféhaus Niederrhein: Es sind keine mehr vorrätig.

Heute

Von der Sporthalle des Berufskollegs zog Azizul Sohag drei Monate später in eine Wohngruppe vom SOS-Kinderdorf Niederrhein. Und er ging zur Schule. „Meine Lehrerin hatte es schwer mit mir“, sagt Azizul. Er konnte kein Englisch, nicht lesen und schreiben. Aber er gab nicht auf, lernte das ABC, die deutsche Sprache. 2017 folgte die Ausbildung zum Koch. Ein Jahr später zog er in seine erste eigene Wohnung. Seit April 2021 – nach einem „kurzen Hickhack“ mit der Ausländerbehörde – arbeitet er als festangestellter Koch für den Biomarkt im Bistro und BioBuddy

in der Klever Ober- und Unterstadt. Dort ist er der Chef, kann sich ausprobieren, verwirklichen. Dort gibt er all seine Liebe und Dankbarkeit an die Menschen der Stadt zurück.

„Wir wollen, dass er für immer bei uns bleibt“, sagt auch Lara Jacobs, Inhaberin des Biomarktes in Kleve. Sie schwärmt. Azizul sei ein Schmuckstück, ein herzenguter Mensch, fleißig, lieb und dankbar. Und er sei dazu auch noch ein hervorragender Koch, bei den Kunden wie Mitarbeitern gleichermaßen beliebt. „Man möchte einfach mit ihm befreundet sein“, sagt Lara Jacobs. „Azizul ist das beste Beispiel für eine erfolgreiche Integration“, meint auch Karla Heisterkamp, die in all den Jahren den Kontakt zu dem jungen Mann gehalten hat. „Vier Jahre lang habe ich mit ihm bei der Caritas gekocht. Anschließend habe ich ihn während seiner Ausbildung besucht und nun freue ich mich, wenn er im Food-Truck vor dem Biomarkt steht.“

Azizul – körperlich keine 1,60 Meter groß, menschlich aber ein Riese – hat sich an jenem Tag herausgeputzt. Weiße Kochmütze, dunkelrotes Halstuch, weißes Kochhemd und Hose. Immer ordentlich auszusehen – so hat er es von seinem damaligen Chef Franz Vierboom gelernt. Zurück in seine Heimat möchte Azizul nicht. „Mein Herz hängt an Kleve.“ Und die Menschen an ihm. ■

45



Azizul mit Karla Heisterkamp: Die Mitarbeiterin der Caritas Kleve war damals für die Integrationsarbeit in der Stadt zuständig. Bis heute hält sie Kontakt zu dem – wie sie findet – begnadeten Koch.

„Azizul ist das beste Beispiel für eine erfolgreiche Integration.“

KARLA HEISTERKAMP



Mehr als 700 Menschen arbeiten beim Caritasverband Kleve. An dieser Stelle stellen wir Mitarbeitende vor. Diesmal Mira Hufen, pädagogische Einrichtungsleitung der Kindertagesstätte Sterntaler in Goch.

Darf ich mich kurz vorstellen?

Das bin ich:

Ich bin Mira Hufen, 28 Jahre alt, in der Regel gut gelaunt anzutreffen.

Das habe ich bisher gemacht:

Nach meinem Abitur am Konrad-Adenauer-Gymnasium war ich jung und unsicher, wohin mein Weg führt. Durch einen Zufall bin ich im Familienzentrum Sterntaler gelandet und habe schnell durch eine ehemalige Kollegin die Liebe zum Erzieherberuf entdeckt. Die Ausbildung habe ich im Berufskolleg in Kleve gemacht und mein Anerkennungsjahr wieder im Sterntaler. Im Anschluss verschlug es mich für einige Jahre nach Düsseldorf, das Heimweh zog mich letztendlich zurück in die Heimat und – natürlich – zurück in den Sterntaler.

Seit wann arbeite ich beim Caritasverband Kleve und in welcher Funktion:

Seit Antritt in die Arbeitswelt, mit kleinen Pausen. Zunächst als Praktikantin, dann als Gruppenleitung und Abwesenheitsvertretung und aktuell als

pädagogische Einrichtungsleitung des Familienzentrums Sterntaler.

Das möchte ich erreichen:

Menschen! Insbesondere Kinder und Familien. Ich möchte ihnen mit Wohlwollen und Toleranz begegnen und gemeinsam mit meinem Team mit Rat, Tat und Mut zur Seite stehen.

Die Caritas ist für mich:

Eine Gemeinschaft und ein wunderbar vernetzter Arbeitgeber, der sich sowohl für seine Mitarbeiter:innen als auch für die Gesellschaft einsetzt.

Zu einem perfekten Start in den

Tag gehört für mich:

Ausschlafen und anschließend im Garten einen Kaffee trinken.

Besonders gut kann ich:

Kreativ sein. Im künstlerischen Sinne und zeitgleich auch in meiner Art und Weise zu denken. Ich suche und finde – meistens – das Gute in den Dingen.

Das kann ich nicht so gut:

Negativität und schlechte Stimmung ertragen.

Ich habe eine Schwäche für:

Gutes Essen in guter Gesellschaft.

Was lesen Sie gerade?

Auf meinem Nachttisch liegt mindestens ein Thriller, aktuell die Shepherd-Reihe von Ethan Cross. Als Hörbuch höre ich zurzeit „Der Elefant, der das Glück vergaß“ von Ajahn Brahm.

In meiner Freizeit mache ich gern:

Die Hauptsache ist, dass ich meine Zeit mit Freunden und Familie verbringe. Ich bin ein leidenschaftlicher Gastgeber.

Hund oder Katze:

Irritierende Frage für mich, natürlich der Hund.

Bier oder Wein:

Trockener Rotwein und ich bin zufrieden.

Sommer oder Winter:

Sommerbeginn.

Land oder Stadt:

Zum Wohnen und Leben das Land, zum Reisen und Urlaub machen die Stadt. ■

Neue Perspektiven bei der Caritas

Marcus Brüntink und Inga Kösters haben aus gesundheitlichen Gründen einen anderen Job bei der Caritas angenommen. Der ehemalige Pflegedienstleiter der Mobilen Pflege in Rees arbeitet nun in der Tagespflege in Emmerich, das Mitglied der Pflegedienstleitung in Kalkar sitzt nun im Team der zentralen Leistungsabrechnung.

Text Julia Lörcks

Er war das Gesicht der Mobilen Pflege in Rees und hat seinen Job fast 30 Jahre lang dort mit viel Liebe, Herzblut und Fleiß erfüllt. Doch dann kam der Punkt, an dem er selbst sagte: „Es geht nicht mehr, ich kann nicht mehr“. Marcus Brüntink zog die Reißleine und gab seinen Job als Pflegedienstleiter vor etwa einem Jahr auf. Vorangegangen war eine lange, schwere Krankheit.

„Nach einer Corona-Infektion wurde bei mir zufällig ein Aneurysma an der Aorta festgestellt. Und danach erhielt ich auch noch einen Herzklappenersatz“, erzählt Marcus Brüntink. Diagnosen, die ihn nach seiner „Genesung“ zum Umdenken und Handeln bewogen. „Ich wollte noch einmal

wissen, was ich kann. Mir war allerdings von Anfang an klar, dass die Belastungen eines Pflegedienstleiters für meinen gesundheitlichen Zustand zu groß sind.“ Mit diesem Wunsch sprach er bei Fachbereichsleitung Alexia Meyer und Vorstand Rainer Borsch vor. Das Resultat: Weniger Stunden und weniger Verantwortung in der Tagespflege St. Vinzenz. „Hier fühle ich mich wohl, die Arbeit mit den Gästen der Tagespflege macht mir Freude, aber ich merke auch, dass mein Körper immer nicht so kann wie ich möchte.“ Aus diesem Grunde hat der heute 59-Jährige einen Rentenantrag gestellt. „Ich bin dankbar für die neuen Perspektiven und Möglichkeiten, die sich ergeben haben“, sagt Marcus Brüntink.

Eine neue Perspektive hat auch Inga Kösters erhalten. Die 36-Jährige leidet seit zwei Jahren an einer chronischen Erkrankung. „Der Job als Mitglied in der Pflegedienstleitung in der Mobilen Pflege in Kalkar war für mich einfach nicht mehr zu machen. Trotz Stundenreduzierung waren die täglichen Belastungen im Austausch mit den Patienten und Mitarbeitenden zu groß“, berichtet Inga Kösters. Nach einem Krankenhausaufenthalt bat sie schließlich ihre Vorgesetzten um ein Perspektivgespräch. „Ich bin froh, dass mir Alexia Meyer und Elke Huber-Groenewald den Wechsel in die Zentrale Leistungsabrechnung ermöglicht haben. Das war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte.“

Inga Kösters, die examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin ist und bereits seit zehn Jahren für den Caritasverband Kleve arbeitet, ist nun in der Verwaltung tätig. „Ich bin hier wunderbar aufgenommen worden und nun unter anderem für die Abrechnung der Mobilen Pflegen zuständig. Eine Arbeit, mit der ich auch schon als Mitglied der Pflegedienstleitung Berührung hatte“, berichtet Inga Kösters. Nicht nur thematisch, auch mental kommen ihr die administrativen Arbeiten entgegen. „Damit meine Erkrankung nicht noch schlimmer wird, soll ich möglichst Stress vermeiden. Das ist in der Pflege nicht möglich. Patienten kann man nicht mal einen Tag liegen lassen, eine Rechnung aber schon.“ ■



Marcus Brüntink



Inga Kösters

Wir trauern um

Annemarie Lensing

* 29. Dezember 1916 † 12. Juli 2021

Mit großer Bestürzung und Trauer haben wir vom Tod eines ehemaligen Vorstandsmitglieds des Caritasverbandes Kleve e.V. erfahren. Unter der Leitung von Annemarie Lensing startete im Jahr 1969 in Goch der Mahlzeitendienst des Caritasverbandes Kleve e.V. 1978 wurde sie in den ehrenamtlichen Vorstand unseres Verbandes gewählt. Hier wirkte sie bis 1991 als engagierte Sprecherin für ihre Heimatgemeinde und hat maßgebliche Entscheidungen mitgetroffen.

Die Dienstgemeinschaft des Caritasverbandes Kleve e.V. wird sich stets mit Dankbarkeit an sie erinnern.

Ulrich Bergmann
Vorsitzender
des Caritasrates

Rainer Borsch
Vorstand

Aleta Löffler
Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung

Wir trauern um

Angela Osterkamp

* 11. Dezember 1941 † 27. März 2022

Der Caritasverband Kleve e.V. trauert um eine liebenswerte und geschätzte ehemalige Mitarbeiterin. Angela Osterkamp war von 1986 bis 1993 als Pflegedienstleitung in unseren Sozialstationen tätig – zuerst in Goch, zuletzt in Bedburg-Hau und Kalkar. Als examinierte Krankenschwester hat sie in den ambulanten Diensten wertvolle Arbeit geleistet. Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie.

In stiller Anteilnahme.

Ulrich Bergmann
Vorsitzender
des Caritasrates

Rainer Borsch
Vorstand

Aleta Löffler
Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung

Personalie

Anne-Kathrin Lehmann, Fachdienstleitung Gemeindecaritas und Ehrenamtskoordination, ist im April 2022 für vier Jahre in den Vorstand der Kreisdekanatskonferenz gewählt worden. In dem Gremium vertritt und unterstützt sie katholische Verbände wie Caritas, Kolping, Landjugend, Pfadfinder und Schützen. „Ich freue mich sehr über die Möglichkeit des Mitwirkens auf dieser Ebene und bedanke mich für das Vertrauen“, sagt Anne-Kathrin Lehmann. In der Kreisdekanatskonferenz kommen sowohl ehrenamtliche Vertreter:innen von Pfarreien und katholischen Verbänden als auch die hauptamtlichen Seelsorger:innen zusammen. Die Entscheidungen des Vorstandes sind Grundlage für die Vertretung kirchlicher Interessen gegenüber Politik, Gesellschaft und Bistumsleitung sowie für die Arbeit im Kreisdekanat. Die Mitglieder bereiten Aktionen vor und führen sie durch. Sie nehmen zu Fragen des öffent-



lichen und kirchlichen Lebens Stellung. Sie halten Kontakt zu Verbänden, Einrichtungen und Organisationen, um über Entwicklungen auf diözesaner Ebene zu informieren. Neben Anne-Kathrin Lehmann von der Caritas Kleve sind Karl Borkes (Diözesanrat), Auke Brattinga (Kolpingsfamilie Kleve), Stephanie Ess (Pfarreirat/Rat der Seelsorgeeinheiten St. Christophorus/Johannes der Täufer Emmerich), Ramona Görtz (Pfarreirat St. Clemens Kalkar), Cornelia Grasshoff (Diözesanrat und Diözesankomitee), Elisabeth Pasedag (Diözesankomitee), Edmund Raadts (Diözesankomitee), Dr. Andrea Spans (Katholisches Bildungsforum) und Reiner

Weidemann (weiteres gewähltes Mitglied) Mitglieder:innen des Vorstandes. Ergänzt wird der Vorstand durch Kreisdechant Propst Johannes Mecking und Kreisdekanatsgeschäftsführer Patrick de Vries. ■

49

Kolleg:innen gesucht

- **Pflegefachkräfte** (m/w/d)
- **Erzieher:innen** (m/w/d)
- **Sozialpädagogen:innen** (m/w/d)
- **Sozialarbeiter:innen** (m/w/d)



Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie auf unserer Internetseite: caritas-kleve.de/jobs



Soziale Hilfen

- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
- Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch- und suchtkranke Menschen**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
- Ausreise- und Perspektivberatung**
Rees: Kirchplatz 12..... M. 0174 9216411
- Beratungsstelle für Suchtfragen**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-900
Emmerich: Kurze Straße 4 T. 02822 10093
Goch: Mühlenstraße 52 T. 02823 928636-660
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02821 7209-900
Kevelaer: Marktstraße 35..... T. 02832 9259395
- Ehrenamtskoordination und Flüchtlingshilfe**
Nordkreis Kleve: Hoffmannallee 70..... T. 02821 7209-160
Rees: Rudolf-Diesel-Straße 8 M. 0152 23482473
- Fachstelle für Suchtprophylaxe**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-900
- Flüchtlingsberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Nonnenplatz 5 T. 02822 18373
Goch: Mühlenstraße 52 M. 0174 2114945
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9615769
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 7005
- Gemeindecaritas**
Kleve: Hoffmannallee 70 T. 02821 7209-160
- Haftvermeidung**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
- Integrationsagentur**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
- Kommunales Integrationsmanagement**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
- Kontaktcafé**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-900
- Migrationsberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Steinstraße 10..... T. 02821 7209-0
- MPU-Beratung**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-900
- Palette**
Kleve: Königsgarten 1 T. 02821 897003
Emmerich: Steinstraße 39..... T. 02822 6969891
- Schuldner- und Insolvenzberatung**
Kleve: Arntzstraße 9 T. 02821 7209-220
Emmerich: Nonnenplatz 5 T. 02821 7209-220
Goch: Mühlenstraße 52 T. 02821 7209-220
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02821 7209-220
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02821 7209-220
- Sozialpädagogische Flüchtlingsbetreuung**
Kleve: Leitgraben..... T. 02821 7132337
Kleve: Spycystraße 68..... M. 0157 31049220
- Sozialberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Nonnenplatz 5 T. 02822 18373
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9615769
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 7005
- Verfahrensberatung und Beschwerdemanagement ZUE I**
Rees: Groiner Kirchweg 4..... T. 02821 7209-0
- Verfahrensberatung und Beschwerdemanagement ZUE II**
Rees: Depotstraße 20 T. 02821 7209-0
- Wohnungslosenhilfe - Fachberatungsstelle**
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-0
Projekt: Präventive Wohnungsnotfallhilfe
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-240
Projekt: „Endlich ein Zuhause“
Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... M. 0178 5399124
und M. 0173 5134976

Pflege und Gesundheit

- Alltagsbegleitung**
Kleve: Arntzstraße 9 T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7 T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52 T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Hausnotruf

Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-390

Hauswirtschaftliche Unterstützung

- Kleve: Arntzstraße 9 T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7 T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52 T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Hilfe durch Ehrenamt

- Emmerich: Martinikirchgang 7 T. 02822 10606
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Mobile Pflege

- Kleve: Arntzstraße 9 T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7 T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52 T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Pflegeberatung

- Kleve: Arntzstraße 9 T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7 T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52 T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219
Udem: Mühlenstraße 44a T. 02823 88888

St. Martinus-Stift

- Emmerich: Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH
Martinusstraße 5..... 02828 22120

Seniorenreisen

Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-230

Seniorenwohnungen

- Emmerich: Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH
Martinusstraße 5 T. 02828 2212-11

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Tagespflege

- Emmerich: St. Vinzenz,
Martinikirchgang 7 T. 02822 4236
Bedburg-Hau: Gertrud-Luckner-Haus,
An der Kirche 8 T. 02821 66778
Emmerich: St.-Martinus-Stift Elten,
Martinusstraße 5 T. 02828 2212-26

Kinder, Jugend und Familie

Ambulante Erzieherische Hilfen

- (u. a. Stabilon, Alltagsbegleitung, Lerntherapie)
Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7209-763

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien

- Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-300
Emmerich: Nonnenplatz 5 T. 02822 10829
Goch: Mühlenstraße 52 T. 02823 928636-600

„Die Münze“

- stationäre Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung, Tagesgruppe, Ambulant Betreutes Wohnen für junge Menschen / Erwachsene mit körperlicher oder geistiger Behinderung
Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7214-0

Integrationshilfen und Schulsozialarbeit

Kleve: Hoffmannallee 70 T. 02821 7209-768

Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Kreis Kleve

Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-300

Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Sterntaler

Goch: Mühlenstraße 50 T. 02823 41524

Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Zauberstern

Kleve: Triftstraße 145..... T. 02821 29642

Kurberatung

Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-100

OGS-Koordination

Kleve: Hoffmannallee 70 T. 02821 7214-22

Schulsozialarbeit

Kleve: Hoffmannallee 70 T. 02821 7214-22

Sprachkita

Emmerich: Nonnenplatz 5 T. 02822 10829

Waldhaus

Kleve: Hoffmannallee 66 - 68..... T. 02821 7209-300

